Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

86 (11.4.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 86
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnerstag
11. April 1935

Die Göring-Hochzeit

Die Trauung des Ministerpräsidenten Göring

Berlin, 10. April. Der Tag der Trauung des preußischen Ministerpräsidenten General Göring drückte auch der Berliner Innenstadt schon in den frühen Morgenstunden seinen Stempel auf. Dem Bräutigam brachten die vereinigten Militärkapellen ein Morgenständchen.

Das allgemeine Interesse der Bevölkerung konzentrierte sich vor allem auf das Rathaus, die Linden, das Schloß, die Wilhelmstraße. Insbesondere in der Umgebung des Rathauses hatten sich unzählige Schaulustige angesammelt.

Die Einholung der Braut

Kurz nach 11 Uhr stand das Spalier in der ganzen Stadt fix und fertig, denn die nationalsozialistische Bewegung wollte es sich nicht nehmen lassen, einem ihrer ältesten und verdientesten Kämpfer an seinem Ehrentage durch die Spalierbildung ihre besonders enge Verbundenheit zu bekunden. Um 11.30 Uhr verließ der Ministerpräsident, begleitet von Oberstleutnant Bodenschatz, Staatssekretär Körner und Ministerialrat Gritzbach sein Haus am Leipziger Platz und fuhr zunächst über die Potsdamerstraße, das Tirpitzufer zur Bendlerstraße, um Frau Sonnemann aus ihrer Wohnung abzuholen. Auf dem ganzen Wege stand ein dichtes Spalier von Menschen, die in herzlichster Weise dem Ministerpräsidenten ihre Verbundenheit zu erkennen gaben und hier und da im Sprechchor riefen: „Wir gratulieren herzlich."

Vor dem Hause von Frau Sonnemann nahm das Gedränge beängstigende Formen an. Als Ministerpräsident Göring mit Frau Sonnemann das Haus verließ, kreisten in langen, dichten Ketten die Flugzeuge des Richthofen-Geschwaders und anderer Geschwader über dem Haus, ein herrlicher, majestätischer Anblick, der die großen Menschenmenge zu immer erneuten Jubelrufen veranlaßte. Die Fahrt ging dann zur Reichskanzlei, wo das Brautpaar den Führer abholte. Der Wagen des Führers, in dem noch Reichsminister Kerrl, Gruppenführer Brückner und Brigadeführer Schaupp saßen, setzte sich an die Spitze des Zuges und darauf ging es durch das dichte Spalier der Wilhelmstraße, der Straße Unter den Linden, des Schloßplatzes und der Neuen Königstraße zum Rathaus.

Die Trauung im Rathaus

Punkt 12 Uhr kündeten am Rathaus knappe militärische Kommandos das Nahen der Wagenkolonne des Führers und des Ministerpräsidenten an. Unter den brausenden Heilrufen der Tausende und Abertausende, die den Platz umsäumten, die auf den Dächern und an den Fenstern der umliegenden Häuser ein Plätzchen gefunden hatten, fuhr der Wagen des Führers als erster vor, dem die Wagen der Hochzeitsgesellschaft folgten. Im Eingang des Rathauses wurden der Führer, General Göring und Frau Sonnemann von Staatskommissar Dr. Lippert, Oberbürgermeister Dr. Sahm und Stadtrat Wolffermann begrüßt.

Im Stadtverordnetensitzungssaal nahm als oberster Standesbeamter Berlins Oberbürgermeister Dr. Sahm die Trauung vor. Neben dem Brautpaar saß rechts der Führer und links der persönliche Freund des Ministerpräsidenten, Reichsminister Kerrl, als Trauzeugen, dahinter die Begleitung.

Staatskommissar Dr. Lippert begrüßte in dem festlich geschmückten Raum den Führer und das Brautpaar herzlich und führte u. a. aus: Ehe und Familie, die in vergangener Zeit zu leeren Begriffen herabzusinken drohten, ist im nationalsozialistischen Staat wieder Inhalt gegeben und Ehe und Familie sind keine bloßen konventionellen Bande mehr, sondern wieder die natürlichen Grundlagen volklichen Lebens. Das deutsche Volk hat den tiefen Sinn der Ehe und ihrer Bedeutung für das ganze Volk erkannt. Aus dieser Erkenntnis heraus weiß das Volk die Bedeutung einer Eheschließung entsprechend zu würdigen und zu achten. Heute sind es aber nicht allein Gefühle der Achtung, sondern Gefühle herzlichster Anteilnahme und tiefster Verehrung, welche die Berliner Ihnen an dem für Sie so bedeutungsvollen Tage entgegenbringen. Ich bin stolz darauf und Ihnen dafür danken, daß Sie der mir unterstehenden Verwaltung die Ehre erwiesen haben, die für das Menschenleben so wichtige und das volkliche Leben so bedeutsame amtliche Handlung vorzunehmen.

In üblicher Form nahm dann Oberbürgermeister Sahm als oberster Standesbeamter die Trauung vor, verlas das Aufgebot und das Protokoll und bat dann das Brautpaar um Unterschrift. Und so las man dann zum erstenmal, mit fester Hand geschrieben: Hermann Göring, Emmy Göring geb. Sonnemann. Oberbürgermeister Sahm führte im Anschluß an die Trauung aus: Der Reichshauptstadt gereicht es zur hohen Ehre, daß im Berliner Rathaus in Gegenwart des Führers und Reichskanzlers die standesamtliche Trauung des preußischen Ministerpräsidenten vollzogen ist. Mir persönlich ist es eine Auszeichnung und besondere Freude, Ihnen, den Neuvermählten, als erster meine herzlichsten und wärmsten Glückwünsche aussprechen und damit zugleich die der gesamten Berliner Bevölkerung übermitteln zu dürfen. Möge der am heutigen Tage beginnende Lebensweg, den Sie, die Neuvermählten, Hand in Hand beginnen, durch hellen, warmen Sonnenschein zum vollsten, tiefen Glück führen. Gottes reicher Segen ruhe auf dem Lebensbund.

Der Glückwunsch des Führers

Dann drückte der Führer den Neuvermählten die Hand und gratulierte ihnen recht herzlich. Anschließend sprachen die anderen Teilnehmer ihre Glückwünsche aus.

Als der Führer mit dem Brautpaar die Treppe hinunterschritt, klang wie Meeresbrausen von draußen das Heilrufen herein.

Die kirchliche Trauung im Dom

Der weite Platz ist besetzt von Zehntausenden von Zuschauern. Kein freies Plätzchen auf dem Lustgarten ist zu haben, die Schloßrampe entlang sitzen Hunderte von jungen Pimpfen. Sämtliche Glocken des Doms setzen mit ihrem bekannten Fünfklang ein und erfüllen den Riesenplatz mit einer erwartungsvollen Stimmung. Gegen 1.30 Uhr beginnt die große Anfahrt der Gäste. Ein Wagen nach dem anderen rollt heran, und oftmals braust der Jubel der wartenden Menge auf, wenn bekannte und beliebte Mitglieder der Partei den Wagen entsteigen und die Domtreppe hinaufgehen. Man sieht die Uniformen der Diplomaten und die der einzelnen Waffengattungen, die vielen vielen Fahnen und Standarten der angetretenen Formationen der Partei, alles in allem ein selten farbenprächtiges Bild.

Zwei Minuten vor 14 Uhr: Kommandos ertönen, die Formationen stehen still, die Truppen präsentieren das Gewehr. Der Präsentiermarsch klingt auf. Brausender Jubel, der sich von den Linden bis in den Lustgarten fortpflanzt, kündet die Ankunft des Führers, der in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Obergruppenführer Brückner erscheint. Nach der Meldung schreitet der Führer die Front der Truppen ab. Begeisterte Rufe brausen auf, die dem Ministerpräsidenten Göring gelten. Zur selben Zeit war die Braut in Begleitung von Staatssekretär Körner und Ministerialrat Gritzbach vor dem Dom erschienen, wo sie von Ministerpräsident Göring empfangen wurde.

Dann führte Ministerpräsident Göring seine Braut zum Altar. Im Seitengang des Domes erwarteten die Brautjungfern und Brautführer das Brautpaar. Man bemerkte unter den Brautführern den Stiefsohn des Ministerpräsidenten, von Kantzow, mehrere Neffen des Ministerpräsidenten und den Sohn des Reichswehrministers von Blomberg, unter den Brautjungfern die Schwester von Frau Sonnemann, die Nichte Karin Görings, die Töchter des Trauzeugen und persönlichen Freundes Reichsministers Kerrl und Nichten des Brautpaares.

Schon lange vor Beginn der feierlichen kirchlichen Trauung im Dom waren der weite Kirchenraum, die Ränder und Logen bis auf den letzten Platz besetzt. Ehrfurchtsvoll grüßte die große Gemeinde auch die greisen Heerführer des Weltkrieges, Litzmann und Mackensen, sowie den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Um 14 Uhr betrat der Führer mit seiner Begleitung durch einen Seitengang den Dom und nahm schweigend von der Versammlung mit erhobener Hand begrüßt, auf der ersten Bank Platz. Wenige Minuten später betrat unter den Klängen des Orgelpräludiums das Brautpaar die Kirche. Das Brautpaar nahm auf den beiden Stühlen unmittelbar vor dem Altar Platz. Der Staats- und Domchor leitete die feierliche Liturgie ein mit dem Gesang des Psalms 21 „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen".

Dann ergriff Reichsbischof Müller das Wort zur Traurede. Er stellte seiner kurzen Ansprache das hohe Lied zum Preise der Liebe aus Gottes Wort voran. „Ihr seid, so wandte er sich an das Brautpaar, hier in unseren gewaltigen deutschen Dom gekommen, um vor Gott in feierlichster Form einander Liebe und Treue zu geloben. Ihr folgt damit einer alten deutschen Ueberlieferung, die weit zurückreicht in die Zeit unserer Vorväter." Der Reichsbischof erwähnte dann, daß der Zufall es wollte, daß Ministerpräsident Göring und seine Frau beide den gleichen Konfirmationsspruch mitbekommen hätten. Er wolle diesen Konfirmationsspruch ihnen auch jetzt wieder mit auf den Weg geben: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben".

Während sich die Gäste von ihren Plätzen erhoben, nahm dann der Reichsbischof die Trauung vor. Nach dem feierlichen Amen sang die Gemeinde den Choral „Großer Gott, wir loben dich", und im Anschluß daran dann Kammersänger Helge Roswaenge mit seiner strahlenden Tenorstimme „Es muß ein Wunderbares sein" von Franz Liszt. Nach dem Vaterunser erteilte der Reichsbischof dem Brautpaar den Segen. Mit dem „Sanktus" aus der „Hohen Messe" von Bach, gesungen vom Staats- und Domchor, schloß die Hochzeitsfeier. Unter den Klängen der G-Dur-Fantasie von Bach verließ dann das Brautpaar mit dem Führer, den Brautjungfern und den Brautführern und den übrigen Hochzeitsgästen in langsamem Zuge den Dom. Zehn Generale der Luftfahrt bildeten am Ausgang Spalier und kreuzten die Degen zu Ehren des Führers und Brautpaares.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches, dem das Deutschland- und das Horst Wessel-Lied folgen, erscheint Ministerpräsident Göring mit seiner Gattin am Arm. Die Charchierten der Studentischen Korporationen kreuzen die Klingen. Feierlich schallt das Glockengeläut aus der Kuppel des Domes. Ein ungeheurer Jubel bricht los. Mit erhobenen Armen grüßen der Ministerpräsident und seine Gattin. Erneuter Jubel, während die Neuvermählten sich immer wieder dankend verneigen.

Der Führer hat sich inzwischen durch die spalierbildenden Formationen ebenfalls zu seinem Wagen begeben und verläßt unter stürmischen Heilrufen mit den Neuvermählten den Lustgarten. Noch lange harren die vielen Zuschauer im Lustgarten aus, um das farbenprächtige Bild zu genießen, das die Abfahrt der Ehrengäste bietet.

Der Abschluß der Hochzeitsfeierlichkeiten

Berlin, 10. April. Die Hochzeitsfeier des preußischen Ministerpräsidenten General Göring und seiner Frau im Saal des für die nationalsozialistische Bewegung historischen Kaiserhofs gestaltete sich zu einem echt nationalsozialistischen Familienfest. Ministerpräsident Göring hatte nicht die Spitzen des Staates und der Partei geladen, sondern in erster Linie die ihm nahestehenden persönlichen Freunde, seine Verwandten, seine engsten Mitarbeiter, die Angestellten seines Hauses und neben einer Reihe von Offizieren des Reichsheeres und der Reichsluftwaffe auch zahlreiche Unteroffiziere des Heeres und Wachtmeister der Landespolizei. Der Führer betonte in einer kurzen Ansprache, daß er nicht gerne Tischreden halte, daß es ihm aber eine angenehme Pflicht sei, seinen alten lieben Kampfgenossen und seiner Lebensgefährtin von Herzen Glück zu wünschen. Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg überbrachte die Glückwünsche aller Soldaten der Wehrmacht. Mit dem ihm eigenen urwüchsigen Humor hielt dann der persönliche Freund Görings, Reichsminister Kerrl, eine Rede, in der er insbesondere die deutsche Frau pries.

Als Leiter der Heimatstadt Frau Görings sprach regierender Bürgermeister Krogman-Hamburg dem Brautpaar seine Glückwünsche aus und bemerkte, daß diese Hochzeit ein weiterer Schritt zur Verreichlichung Hamburgs sei!

Für die Verwandtschaft und die Freunde des Brautpaares in Schweden sprach der Schwager Karin Görings, Graf Rosen. Er betonte wie Hermann Göring sich in der Zeit der Verfolgung in Schweden wohlgefühlt habe, so fühlten sie sich heute als Schweden in Deutschland besonders wohl. Er und alle seine Verwandten fühlten sich auch der Lebensgefährtin Hermann Görings tief verbunden, desgleichen der große Freundeskreis, den Hermann Göring in Schweden habe. Diese Verbundenheit beziehe sich aber nicht nur auf Hermann Göring, sondern auf die gesamte deutsche Nation.

Bei der Abfahrt des Brautpaares und der Gäste war das Gedränge auf dem Wilhelmsplatz und den anliegenden Straßen noch viel größer geworden, da inzwischen die Betriebe geschlossen hatten und abermals Zehntausende sich auf den Weg ins Regierungsviertel gemacht hatten.

So war die Hochzeit des alten nationalsozialistischen Kämpfers Hermann Göring keine Privatangelegenheit, sondern eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes, das die Verdienste dieses Mannes kennt und würdigt und auch an seinem Ehrentage mit ihm denkt und fühlt.

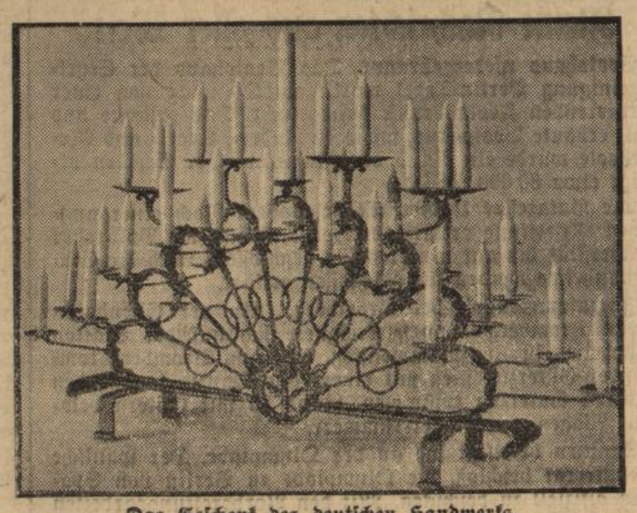
Weitere Glückwünsche

Eine Originalurkunde des Ururgroßvaters Görings.

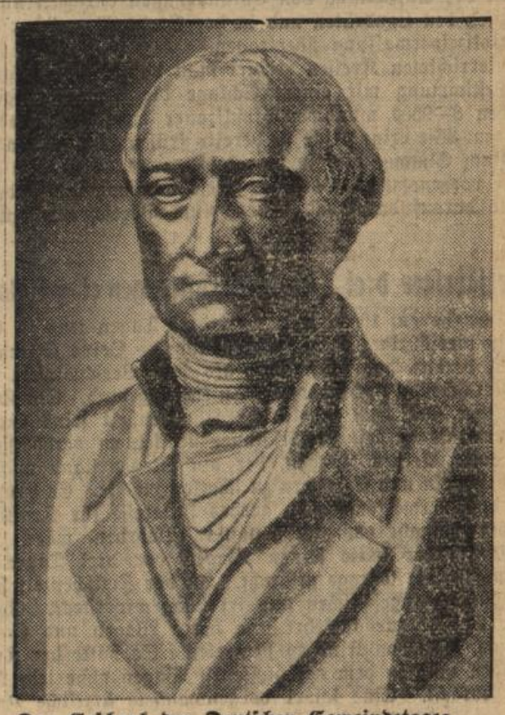
DNB. **Berlin**, 10. April. Dem preußischen Ministerpräsidenten und Reichsminister der Luftfahrt, General Göring, sind zu seinem Hochzeitstage weitere Ehrengaben und Glückwünsche zugegangen.

Besonders sinnvoll ist die Gabe der Stadt Köln. Es handelt sich um eine Originalurkunde des Ururgroßvaters des Ministerpräsidenten, des damaligen Kriegs- und Domänenrats in der Grafschaft Mark, Christian Michael Göring. Die Urkunde wurde in einer kostbaren, in Schweinsleder gebundenen Kassette, deren Umschlag die Wappen der Stadt Köln und Görings zeigt, über-

Das Geschenk der Landespolizei
ist ein silberner Becher mit eingravierter Widmung.
Expreß-Bildmatern-Dienst.



Das Geschenk des deutschen Handwerks
ist ein Leuchter, ein Meisterwerk deutscher Schmiedekunst.



Das Geschenk des Deutschen Gemeindetages
ist eine Büste des Freiherrn vom Stein, die von dem Berliner Bildhauer Jakob Hübel geschaffen wurde.

reicht. — Die Urkunde ist ein Dokument aus der Zeit des wirtschaftlichen Aufbaues Preußens unter Friedrich dem Großen. Mit allen Mitteln war auch der Kriegs- und Domänenrat Christian Michael Göring in der Grafschaft Mark bemüht, die darniederliegende Mark wirtschaftlich wieder zu beleben. Ein im Jahre 1750 von dem Doktor und Steuerinspektor Funke an den König gerichtetes Gesuch, in dem die Errichtung einer Tuchscheerenfabrik an der Volme bei Hagen vorgeschlagen wurde, wurde durch Kriegsrat Göring auf das tatkräftigste unterstützt. Bei der dem Ministerpräsidenten Göring jetzt übergebenen Urkunde handelt es sich um das eigenhändige handschriftliche Gutachten des Kriegs- und Domänenrats Göring an den König zu der Frage der Errichtung der neuen Fabrik.

Der Deutsche Gemeindetag hat dem preußischen Ministerpräsidenten Göring zu seiner Vermählung namens der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände eine von dem Berliner Bildhauer Jakob Hübel geschaffene Büste des Freiherrn vom Stein überreicht. — Die Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau sandte ein Glückwunschtelegramm.

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, Oberst a. D. Reinhard, drahtete: „Drei Millionen Soldaten des Kyffhäuserbundes übermitteln durch mich ihrem Frontkameraden, dem ruhmvollen Weltkriegsflieger und jetzigen Führer der deutschen Luftstreitkräfte, in treuer kameradschaftlicher Verbundenheit zum Tage der Vermählung allerbeste Wünsche".

Entwicklung des Arbeitseinsatzes

Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit

Berlin, 10. April. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung brachte der März dieses Jahres einen **erheblichen Anstieg der Beschäftigungskurve** und damit einen **starken Rückgang der Arbeitslosigkeit.** Die Zahl der bei den Arbeitsämtern im Reich eingetragenen Arbeitslosen, zu denen die Arbeitslosen im Saarland mit rund 52 700 erstmals hinzugerechnet sind, betrug — nach dem Bericht der Reichsanstalt — Ende März 2 400 000 und ist gegenüber dem Vormonat **um rund 415 000 zurückgegangen.**

Dieser Rückgang kam mehr oder weniger allen Berufsgruppen zugute. Die Jahreszeit ermöglichte die Fortführung der unterbrochenen und die Aufnahme neuer Außenarbeiten und bewirkte damit ein Absinken der Arbeitslosenzahl der Außenberufe um fast eine Viertelmillion. Daß neben diesem Rückgang in den Außenberufen auch die im wesentlichen nicht saisonbedingten Berufsgruppen eine beachtliche Abnahme, und zwar um fast 170 000, aufzuweisen hatten, ist für die Beurteilung der gesamten Beschäftigungslage in der deutschen Wirtschaft günstig zu werten.

Mit dem Sinken der Arbeitslosenzahl haben auch die Unterstützungseinrichtungen eine wesentliche Entlastung erfahren. Die Zahl der Unterstützten in der Arbeitslosenversicherung ging auf 458 000, in der Krisenfürsorge auf 815 000 zurück. Erheblich war auch in diesem Monat wieder der Rückgang der arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen mit 80 000. 567 000 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose standen Ende März in öffentlicher Fürsorge. Mit der verstärkten Wiederaufnahme der Außenarbeiten ist die **Zahl der Notstandsarbeiter** gestiegen. Es waren Ende März bei den von der Reichsanstalt geförderten Maßnahmen rund 348 000 Notstandsarbeiter beschäftigt.

Der stärkste saisonmäßige Aufstieg ist im März vom Baugewerbe ausgegangen. Aber auch die Landwirtschaft meldete im Zeichen der Erzeugungsschlacht einen anhaltend großen Bedarf an Arbeitskräften an. Bei der Befriedigung dieses Bedarfes treten vor allem die industriellen Bezirke des Westens und Groß-Berlins wieder als Arbeitskraftreserve für die landwirtschaftlichen Bezirke des Ostens und Nordostens des Reiches in Erscheinung.

Neue Bestimmungen für den Erwerb des memelländischen Bürgerrechts

DNB. **Memel,** 10. April. Das Direktorium Bruvelaitis hat, anscheinend mit Rücksicht auf nicht mehr zu umgehende Landtagswahlen, neue Bestimmungen für den Erwerb des memelländischen Bürgerrechts erlassen, wodurch praktisch der Einbürgerung von Großlitauern im Memelgebiet Tür und Tor geöffnet wird.

Nach diesen Bestimmungen genügt für die Einbürgerung eine Bescheinigung, daß der Antragsteller seit einem Jahr im Memelgebiet wohnt. Beamte und Angestellte der Zentralbehörde sowie der Autonomieverwaltung bedürfen aber auch noch nicht einmal dieser Bescheinigung. Sie erwerben die memelländische Bürgerschaft mit ihrer Einstellung bei den betreffenden Behörden.

Den naturalisierten Einwohnern des Memelgebietes, ebenso Personen, die für den litauischen Staat optiert haben, werden zwar nur die aktiven politischen Rechte eingeräumt, den Kindern dieser Einwohner jedoch werden alle politischen Rechte gewährt. Außerdem ist sogar eine Zwangseinbürgerung vorgesehen.

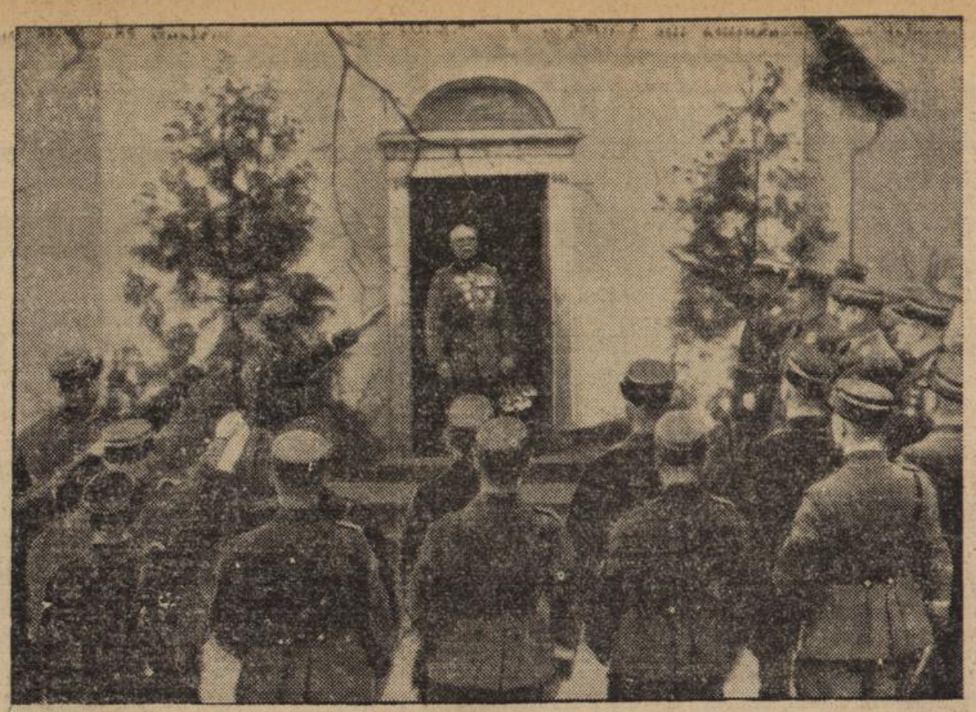
Eine Bestimmung besagt nämlich, daß die Bescheinigung über die Eigenschaft als memelländischer Bürger von den Landräten u. städtischen Polizeiverwaltungen ausgestellt wird. Der Antragsteller kann diese Bescheinigung selber besorgen. Wenn er jedoch nicht zu einer bestimmten Zeit seinem diesbezüglichen Versprechen nachkommt, so wird die Regelung von der betreffenden Behörde selbst vorgenommen.

Gleichzeitig mit dieser Bestimmung wird den Amtsvorstehern das Recht der Ausstellung von Inlandspässen entzogen und in den Kreisen den Landräten und in der Stadt Memel der städtischen Polizeiverwaltung übertragen.

In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß aufgrund dieser Bestimmung mit einem Schlage die im Memelgebiet wohnenden 8—9000 mündigen Großlitauer memelländische Bürger werden. Wie erinnerlich, ist bereits früher einmal von dem Direktorium Simmat die Zwangseinbürgerung von etwa 5000 Litauern vorgenommen worden. Diese Maßnahme wurde jedoch bald darauf durch das Direktorium Boettcher rückgängig gemacht.

Ein Vierjähriger drei Tage im Kraftwagen eingeschlossen

DNB. **Cuxhaven,** 10. April. Seit drei Tagen war in Cuxhaven ein vierjähriger Junge verschwunden. Seine Eltern befürchteten bereits das schlimmste, als sein Verschwinden eine zwar überraschende, doch harmlose Aufklärung fand. Ein Kraftwagenbesitzer, der nach tagelanger Abwesenheit seine Garage betrat, erblickte zu seinem Erstaunen in seinem verschlossenen Wagen einen kleinen Jungen, der am Steuer stand und sich eifrig an Hebeln und Schaltern zu schaffen machte. Es handelte sich um den Vermißten, dessen großes Interesse für Kraftfahrzeuge ihm beinahe zum Verhängnis geworden wäre. Der Kraftwagenbesitzer hatte seinen Wagen vor drei Tagen am Nachmittag in die Garage gebracht. In der Zwischenzeit hatte sich der Junge eingeschlichen und im Wagen versteckt. Später war der Besitzer zurückgekehrt und hatte Wagen und Garage verschlossen, ohne das Kind zu bemerken. So hatte der Knabe 65 Stunden lang in dem verschlossenen Wagen ohne jede Nahrung zugebracht. Eine sofort vorgenommene ärztliche Untersuchung ergab jedoch, daß er keinerlei Schaden an der Gesundheit genommen hatte.



General Ludendorff vor der Tür seines Hauses
bei der Begrüßung einer Abordnung von SA-Führern, die Glückwünsche überbrachten.

Expreß-Bildmaterndienst

Das endgültige Ergebnis der Wahlen in Ungarn

DNB. **Budapest,** 10. April. Jetzt liegt das endgültige Ergebnis der ungarischen Parlamentswahlen vor, die vom 30. März bis zum 7. April stattfanden. Die Wahlen haben die erwartete große Mehrheit für die Regierung Gömbös gebracht. Von 245 gewählten Abgeordneten haben erhalten die Partei der Nationalen Einheit (Regierungspartei) 169, Unabhängige Kleinlandwirtepartei (Tibor Eckhardt) 24, Christliche Wirtschaftspartei (Wolff-Partei) 14, Parteilose 12, Sozialdemokraten 11, Liberale Opposition 6, Reformgeneration 2, Nationalsozialistische Pfeilkreuzlerbewegung 2, Legitimistisch-nationale Volkspartei (Kriger) 1, Demokratische Opposition 1, Agrar-Oppositionspartei 1, Christliche Oppositionspartei 1, Christliche Oppositionspartei (Friedrich) 1, National-radikale Oppositionspartei 1.

Im neuen Parlament hat somit die Partei der Nationalen Einheit allein die Zweidrittelmehrheit. Im Falle der erwarteten Zusammenarbeit zwischen der Regierungspartei, der Kleinlandwirtepartei, der Christlichen Wirtschaftspartei und der Reformgeneration wird die Regierung Gömbös im neuen Parlament über eine Mehrheit von 209 verfügen.

Die Regierungspartei und die Partei der Kleinlandwirte ist zur Hälfte aus Abgeordneten zusammengesetzt, die dem vorherigen Parlament nicht angehörten. Das Parlament hält am 27. April eine rein formale Sitzung ab. Nach ungarischer Tradition erfolgt erst drei Tage später, am 30. April, die feierliche Parlamentseröffnung durch den Reichsverweser.

Deutsche Freiballon-Meisterschaft

Berlin, 10. April. Von den Teilnehmern der Deutschen Freiballon-Meisterschaft sind nunmehr auch die beiden letzten noch ausstehenden Ballons gelandet. Ballon „Köln" (Führer Geusgen) ging östlich von Warschau nieder und Ballon „Nürnberg" (**Führer** Frank) landete in der Nähe von Posen. Den Sieg hat wahrscheinlich der Ballon „Chemnitz 8" (Führer Bertram) davongetragen, der etwa 1034 Kilometer zurückgelegt hat.

Schweres Unglück beim Spielen in einer Sandgrube

Pirmasens, 10. April. In einer an der Staatsstraße nach Landau gelegenen Sandgrube waren vier spielende Knaben damit beschäftigt, sich unter einem überhängenden Felsen einen Unterschlupf gegen den Regen zu bauen. Plötzlich gab der ungefähr 80 Zentner schwere Felsblock nach und begrub zwei Kinder unter sich, während sich die beiden anderen noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Der eine, ein 12jähriger Knabe, wurde durch den riesigen Fels vollständig zerdrückt und war sofort tot, während dem anderen, einem 14jährigen Jungen, beide Beine derart zerquetscht wurden, daß er im Krankenhaus gestorben ist.

Selbstmord des Kindesmörders Schulz

DNB. **Schweidnitz,** 10. April. Der vom Schwurgericht Schweidnitz wegen Ermordung seines Sohnes Horst zum Tode verurteilte ehemalige kommunistische Landtagsabgeordnete Richard Schulz aus Waldenburg-Bittersbach hat in seiner Zelle im Gerichtsgefängnis in Schweidnitz einen Selbstmordversuch unternommen. Er nahm Gift ein, das er sich auf bisher noch nicht endgültig geklärte Weise verschafft hat. Schulz ist am Mittwoch an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Auflösung des Parlaments im Irak

Bagdad, 10 April. König Ghazi hat das Irak-Parlament aufgelöst und Neuwahlen angeordnet. Als Grund wird in der königlichen Verordnung angegeben, daß das im vorigen Monat unter General Yasin Pascha gebildete Kabinett überzeugt sei, daß zwischen den Ministern und dem Parlament keine ausreichende Zusammenarbeit bestehe. Die letzten Parlamentswahlen im Irak waren im vorigen Jahre abgehalten worden. Seither hat es mehrere Kabinettswechsel gegeben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Bootshaus niedergebrannt. Das Bootshaus der Segelvereinigung Berlin-Tegel wurde am Dienstag von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht. Das gesamte aus Holz erbaute Bootshaus, sowie 42 Ruder-, Segel- und Motorboote wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt etwa 80 000 RM.

Die Bukarester Universität geschlossen. Nach einer amtlichen Mitteilung erklärt der Hochschulsenat die Bukarester Universität bis auf weiteres für geschlossen. Auch die Studentenheime werden für geschlossen erklärt.

Zugzusammenstoß bei Bromberg. An der Eisenbahnstrecke Bromberg—Danzig ereignete sich auf der Station Klarheim ein Zugzusammenstoß. Ein aus Bromberg kommender Güterzug stieß mit einem aus Danzig kommenden anderen Güterzug zusammen. Rund 15 mit Gütern beladene Wagen wurden zertrümmert.

Spanien beteiligt sich an der Olympiade. Der spanische Ministerrat beschloß, die Olympiade in Berlin von Spanien offiziell zu beschicken. Mit den Vorbereitungsarbeiten soll möglichst umgehend begonnen werden.

Stresa, ein Zwischenspiel

Deutschlands klarer Weg zum Verhandlungsfrieden

Von Fr. Unger-Hartung.

In Deutschland braucht man nicht den Atem anzuhalten, wenn man den Blick auf Stresa richtet. Mag England, wie mitgeteilt wurde, mit 15, Frankreich mit 20 und Mussolini gar mit 25 hohen Beamten und Sachkennern dort antreten, um die Bedeutsamkeit der Stresa-Verhandlungen zu unterstreichen! Deutschland tut das nichts! Stresa ist eine innere, eine häusliche Angelegenheit der Mächtegruppe um den Versailler Gewaltvertrag. Sie kann beschließen, daß Versailles mit Gewalt durchgesetzt werden soll. Sie kann zum andern zu der Entscheidung kommen, daß eine echte allgemein-europäische Ausgleichs- und Friedenspolitik eingeleitet werden muß. Abseits von Versailles! Mehr! In der genau entgegengesetzten Richtung! Eine Gewaltpolitik, die den Krieg bedeuten würde, einen Krieg gegen die deutsche Gleichberechtigung, die Hitler dem deutschen Volke mit „kühnem Griff herunter aus dem Himmel" holte, kann bei den Völkern Europas nicht mehr volkstümlich gemacht werden, selbst wenn die verantwortlichen Staatspolitiker sich mit den Waffen gegen die einfachsten Lebensrechte Deutschlands wenden möchten. Stresa bleibt also kein anderer Weg übrig, als die nachträgliche Anerkennung der militärischen deutschen Gleichberechtigung, die eine Tatsache geworden ist und für die Zukunft die vorurteilsfreie bedingungslose Gleichberechtigung Deutschlands auf allen Gebieten, insbesondere aber auch am Verhandlungstisch über die Neugestaltung der gesamteuropäischen Politik, bedeutet.

Stresa ist also nichts anderes als der Befehl für Italien, Frankreich und England: Kehrt marsch! Jeder von uns, der einmal im Frieden oder im Kriege Soldat gewesen ist, weiß, welches Unbehagen für eine marschierende Truppe mit diesem Befehl verbunden ist, je länger der Marsch schon dauerte und je stärker er Körper und Nerven anspannte und erschöpfte. Gerade wenn man seine Kräfte schwinden fühlt, will man nicht aus dem Trott gebracht werden. Man sieht seinem Vordermann auf die Hacken, sieht, wie sie sich im Gleichmaß heben und ein Stück vorangesetzt werden, immer weiter, immer weiter, und läßt sich von den Schritten des Vordermannes sozusagen mitziehen. Und dann kommt der Befehl, der den Mann aus dem bequemen Trott herausreißt, ruckartig, ihn zum Drehen zwingt, also zu einer Anstrengung, und der ihm außerdem noch das Gefühl aufnötigt, daß man vielleicht in der verkehrten Richtung marschiert ist, zurück muß und auf einem anderen Wege noch einmal von vorn anzufangen hat. Das alles macht sich der marschierende Soldat natürlich nicht in allen Einzelheiten klar, aber es ist das Gesamtgefühl, das ihn beunruhigt, nervös macht, erbittert, verstimmt, so daß er sich im günstigsten Falle mit einem echten Soldatenfluch Luft schafft, aber ... sich dann doch ins Unvermeidliche fügt.

Das ist die Aufgabe von Stresa für die dort versammelten. Das geht also nicht ohne „Flüche" ab, wenn man sich eben nicht zu einer Meuterei gegen den naturnotwendigen Ablauf der Geschichte entschließen will, jener Weltgeschichte, die sich ächzend und knarrend, völkerverwirrend und völkermordend dreht, seitdem man ihr in Versailles in die Speichen gegriffen hat. Es wird bei „Flüchen" bleiben, das heißt also bei einer Schimpf- und Belästigungskanonade der internationalen Oeffentlichkeit gegen Deutschland und vielleicht auch gegen seinen Führer. Das alles läßt uns kalt; bringt uns nicht mehr aus der Ruhe, weil wir heute wissen, daß der Marsch der Leute von Stresa auf der Straße des Beute- und Vernichtungsvertrages von Versailles, auf einem Irrwege, der Deutschland ins Elend führen sollte und die ganze Welt mitriß, so furchtbar lange gedauert hat.

Wir haben nicht nur Ruhe, sondern wir sind unserer Sache so sicher, daß wir für den zu erwartenden Lärm von Stresa sogar Verständnis haben, ebensolches Verständnis wie für das Brummeln des zum Kehrt gezwungenen Soldaten. Nur eins werden wir uns nicht bieten lassen, eine neue Schuldlüge. An dem welthistorischen Tag der Wiedergewinnung der allgemeinen Wehrpflicht durch Deutschland, dem unvergeßlichen 16. März 1935, brach nicht Deutschland irgendeinen Vertrag. Es war da gar nichts mehr zu brechen. Wenn man vom Brechen und Zerreißen sprechen will, dann kann man, um im Bilde zu bleiben, höchstens erklären, daß Adolf Hitler die Fetzen des Versailler Gewaltvertrages den Vertragsgegnern Deutschlands, die ihn selbst gebrochen und zerrissen hatten, mit peinlichem Achselzucken vor die Füße warf. Mit peinlichem Achselzucken, denn Deutschland will den Frieden, wollte auch die Abrüstung, hat sie vollzogen in einem Grade, der durch die Beaufsichtigungsausschüsse der Gegenseite und von Feldmarschall Foch dokumentarisch als restlos und vollkommen bezeichnet worden ist. Aus den Abrüstungswünschen der Völker ist nichts geworden, weil die Staatsmännerwelt außerhalb Deutschlands den Versailler Gewaltvertrag — man darf schon sagen — ruchlos brach durch Nichterfüllung der Abrüstungsverpflichtungen im Stile Deutschlands und durch eine neue phantastische Hochrüstung zur ewigen Sicherung der Versailler Sklavenketten. Deutschland hat sie beiseitegeschoben und wird sie niemals wieder aufnehmen.

Eine badische Ueberleitungsverordnung zur deutschen Gemeindeordnung

bld. **Karlsruhe,** 10. April. Im neuesten badischen Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 10) veröffentlicht der badische Innenminister Pflaumer eine badische Ueberleitungsverordnung zur Deutschen Gemeindeordnung. Im Artikel I § 1 wird bestimmt: Wo in badischen Gesetzen und Verordnungen, die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung erlassen sind, von Städten gesprochen wird, sind hierunter nur Städte mit mehr als 14 000 Einwohnern zu verstehen. Die Vorschriften über die Aufsicht werden hierdurch nicht berührt. Nach § 2 dieses Artikels gelten die bis zum 1. April 1935 bestehenden zusammengesetzten Gemeinden von diesem Tage ab als Gemeinden im Sinne der Deutschen Gemeinordnung.

Beigeordnete sind nach Artikel II von dem genannten Zeitpunkt ab die stellvertretenden Bürgermeister und besoldeten Gemeinderäte. Soweit Bürgermeister und besoldete Gemeinderäte unter Vorbehalt des Widerrufs der Ernennung auf eine längere Dauer als ein Jahr ernannt worden sind, bleibt dieser Vorbehalt bis zum 30. Juni 1935 bestehen.

Artikel III bringt die Vorschriften für die Polizeiverwaltung und Artikel IV jene für das Gemeindebeamtenrecht.

Die Vorschriften der Badischen Gemeindeordnung zur Regelung des Badischen Gemeindefinanzwesens bleiben vorerst aufrecht erhalten, ebenso bleiben unberührt die Vorschriften der Verordnung über die Bewirtschaftung der Gemeinde- und Körperschaftswaldungen in der Fassung der Verordnungen aus den Jahren 1922 und 1924, soweit sie mit dem geltenden Reichsrecht im Einklang stehen.

Die übrigen Artikel treffen die Uebergangsbestimmungen für die Verwaltung der Gemeindegliedervermögen, für das Gemeinderechnungswesen, die Aufsicht, die Verwaltungsrechtspflege und für die Errichtung von Zweckverbänden. Im Schlußartikel werden alle jenen badischen Verordnungen und Gesetze aufgeführt, die mit dem Inkrafttreten der Deutschen Gemeindeordnung als aufgehoben gelten.

Die Kreisbildstelle Karlsruhe-Land hat ihre Tätigkeit aufgenommen

bld. Die Landesbildstelle Baden hat in Zusammenarbeit mit dem Unterrichtsministerium an den Sitzen der Kreis- und Stadtschulämtern Kreis- bezw. Stadtbildstellen geschaffen. Deren Aufgabe ist es, nach den Richtlinien der Landesbildstelle den Unterrichtsfilm und das gesamte Bildwesen in all seinen Verwendungsmöglichkeiten zu fördern.

Die organisatorischen Vorarbeiten sind nun soweit gediehen, daß mit der eigentlichen Unterrichtsfilmarbeit begonnen werden konnte. Die Kreisbildstelle Karlsruhe-Land nahm als eine der ersten mit einigen Schmalfilmapparaten und Filmen ihre Arbeit auf. In mehreren Orten des Schulkreises wurden im Klassenunterricht Unterrichtsfilme eingesetzt. Lehrer und Schüler begrüßten es gleich dankbar, daß dadurch die Möglichkeit besteht, Erlebnisse und Wissen nicht nur immer durch das gesprochene Wort, sondern auch durch das lebendige Bild vermitteln zu können und vermittelt zu bekommen.

Bis zum Beginn des neuen Schuljahres werden auch die übrigen 18 vorgesehenen Kreis- und Stadtbildstellen mit ihrer Tätigkeit beginnen können. Im ganzen Land Baden wird es dann in absehbarer Zeit selbst im kleinsten Dorf keine Schule mehr geben, die sich nicht des wertvollen Lernmittels „Film" bedienen könnte. Das nationalsozialistische Deutschland hat den starken Willen und die Kraft, in volksgemeinschaftlicher Verbundenheit dieses Ziel bald zu erreichen.

Kündigung und Mietsteigerung

bld. Die NS-Hago-Gauamtsleitung, Abteilung Marktpolitik, teilt mit:

Es besteht derzeit keine Veranlassung zu Mietsteigerungen. Allgemein tragen die Hausbesitzer den Zeitverhältnissen Rechnung. Es bedürfe, aus dem Grunde daher auch keiner generellen Anordnungen von Seite des Preiskommissars zur Verhinderung unberechtigter Mietsteigerungen.

Wenn auch Mietsteigerungen unter Umständen und im Rahmen einer angemessenen Rentabilitätsberechnung erforderlich und richtig sein können, so darf dies aber nicht zu einer allgemeinen Mietsteigerung führen. Es geht nicht an, in Verkennung der Verhältnisse nunmehr Mietverträge bezw. deren Verlängerung von Mietsteigerungen abhängig zu machen.

Der Hausbesitzer, der ohne Mietsteigerung nicht auszukommen glaubt, muß sich aber seiner Verantwortung gegenüber dem Volksganzen bewußt sein; er muß damit rechnen, daß die Verhältnisse genau nachgeprüft werden.

Eine Mahnung an den Naturfreund

bld. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo der Seidelbast seine scharlachroten Blüten zwischen den schlanken Zweigen entfaltet; auch die silberschimmernden Weidenkätzchen stehen in voller Blüte. Da der Seidelbast, auch Kellerhals genannt, und die Weidenkätzchen unter Naturschutz stehen, machen sich alle Personen, die diese Pflanzen abschneiden, um sie evtl. zu verkaufen, strafbar. Der Seidelbast, der übrigens giftig ist, verdient besonders geschätzt zu werden, da er schon durch unverantwortliches Abpflücken ein seltener Gast unserer Bergwälder und Buschwaldungen geworden ist.

„Unser Führer braucht Deine Mitarbeit bei der NS-Volkswohlfahrt"

In der Zeit vom 10. bis zum 30. April gehen den Familien innerhalb des Gaues Baden Werbebroschüren zu, die zur Mitarbeit an dem „Erholungswerk des deutschen Volkes" und am „Hilfswerk Mutter und Kind" auffordern.

Auf Seite 3 stellt sich die NSV. vor und klärt den Volksgenossen darüber auf, was die NS-Volkswohlfahrt will. „Die Gesunderhaltung des deutschen Volkes müsse Herzenssache und Pflicht aller sein. Darum soll dieser Volksgenosse mit allen Mitteln das große Hilfswerk Mutter und Kind unterstützen." So schließt ein illustrierter Artikel, der für den großen Gedanken des Hilfswerkes wirbt.

Ueber die Frage „Was will das Erholungswerk des deutschen Volkes" klärt ein reich bebilderter Aufsatz auf Seite 5 des Werbeheftchens auf:

Wir wollen eine gesunde, kraftvolle Jugend voller Einfachheit und Natürlichkeit, eine Jugend, die ihre Heimat liebt und im deutschen Boden wurzelt, die aus den Urquellen deutschen Volkstums schöpft. Um die Aufgabe des Erholungswerkes für 1935 erfüllen zu können, die vorsieht, für Kinder des eigenen Gaugebietes und solche aus anderen Notstandsgauen mindestens 24 000 Freistellen aufzubringen, ist die Mithilfe aller Volksgenossen erforderlich. Freistellen für Erholungsaufenthalte sind alsbald dem NSV-Walter zu melden.

Möge die Broschüre, die Eingang in alle Haushaltungen findet, ihren Zweck erfüllen, damit jedem Volksgenossen bewußt werde, wie er an dem Aufbau des deutschen Volkes beitragen kann.

Arbeitsdienst — Ehrendienst für Volk und Staat!

bld. 5000 gesunde junge Menschen sind am 1. April in den badischen Arbeitsdienst eingetreten. Sie lösten ebenso viele Arbeitsmänner ab, die bereits ein halbes Jahr und darüber hinaus Dienst für das Vaterland geleistet haben. In der Hauptsache kamen sie freiwillig, aus idealer Begeisterung für den Arbeitsdienstgedanken. Es handelt sich nicht um Arbeitslose, die aus der Not eine Tugend machten, sondern um Jugendliche aus allen Berufsschichten, die für ein halbes und ein ganzes Jahr ihr Arbeitsgerät mit dem Spaten, ihren bürgerlichen Rock mit der erdbraunen Tracht des Arbeitsdienstes vertauschten. Unter diesen 5000 Arbeitsmännern stehen über tausend Studenten und Abiturienten als Söhne der Arbeit neben Fabrik- und Industriearbeitern, neben Kaufleuten und Bauernsöhnen und pflegen durch die Arbeit echte Volksgemeinschaft.

Ein Hochzeitsgeschenk aus Karlsruhe

bld. **Karlsruhe,** 10. April. Dem Ministerpräsidenten General Göring und Gemahlin wurde am heutigen Hochzeitstage von der Firma Bergin AG. Mannheim-Rheinau durch Herrn Dr. Bergius eine Marzipantorte überreicht. Die Torte wurde aus Holzzucker hergestellt, welcher in den Berginwerken aus badischem Holz gewonnen wird. Die Ausführung erfolgte in der Karlsruher Konditorei Otto Schwarz.

bld. **Karlsruhe,** 10. April. (Zur Vermählung des Generals Göring.) Der Oberbürgermeister hat dem preußischen Ministerpräsidenten und Reichsminister für Luftfahrt, General Hermann Göring, als Ausdruck der guten Wünsche der Landeshauptstadt Karlsruhe zu seiner bevorstehenden Vermählung und in Erinnerung an seinen Aufenthalt im hiesigen Kadettenhaus in den Jahren 1905—08 ein Erzeugnis der Staatlichen Majolikamanufaktur hier übersandt.

Die Heidelberger Studenten an Ludendorff

bld. **Heidelberg,** 10. April. Die Heidelberger Studentenschaft sandte an General Ludendorff anläßlich seines Geburtstages folgendes Glückwunschtelegramm: „Dem großen Feldherrn des Weltkrieges, dem Kämpfer für deutsche Ehre und völkische Freiheit ehrfurchtsvolle Glückwünsche. Heidelbergs Studenten gez. **Scheel.**"

Die Bruchsaler historischen Schloßkonzerte

bld. **Bruchsal,** 9. April. Die historischen Schloßkonzerte werden diesmal in den Tagen des 22., 23. und 24. Juni veranstaltet und zwar von Mitgliedern des Musikvereins unter Leitung des Musikdirektor Hunkler. Dazu wirkt Frl. Ellen Winter vom Opernhaus Leipzig mit (Frl. Winter gehörte, wie bekannt, früher dem Verbande des Badischen Staatstheaters an). Die Vortragsfolge bearbeitet wieder Zobeley-Heidelberg.

Sitzung des Bezirksgerichts der Presse

Die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

In einer Sitzung des Bezirksgerichts der Presse in Karlsruhe standen verschiedene Fälle auf der Tagesordnung, in denen Schriftleiter gegen die im Schriftleitergesetz festgelegten Berufspflichten verstoßen haben. In mehreren Fällen wurden Verwarnungen erteilt, in anderen wurden Geldstrafen verhängt.

Im Falle des Schriftleiters Dr. Stratz vom „Hochrheinischen Volksblatt" in Säckingen erkannte das Bezirksgericht auf die schwerste Strafe der Löschung aus der Berufsliste, da sich nachträglich herausstellte, daß Stratz unter falschen Voraussetzungen eingetragen wurde und er die zur Ausübung des Schriftleiterberufs erforderlichen persönlichen und geistigen Fähigkeiten nicht besitzt. Das Bezirksgericht untersagte Stratz mit sofortiger Wirkung die weitere Ausübung des Schriftleiterberufs.

Personenauto stürzt in Kanal

bld. **Eberbach,** 10. April. In den frühen Morgenstunden des Mittwochs geriet ein Cabriolet, das sich auf der Fahrt nach Gaimühle befand, an der steinernen Brücke ins Schleudern, so daß der Fahrer die Gewalt über den Wagen verlor und der Wagen in den tiefen Kanal stürzte und versank. Die beiden Insassen, Prof. Buhtz aus Jena und Assistenzarzt Dr. Hübner aus Heidelberg, konnten noch rechtzeitig aus dem Wagen klettern, obwohl sie Prellungen und Quetschungen davongetragen hatten. Sie wurden ins Eberbacher Krankenhaus gebracht.

Frühjahrsspritzungen der Obstbäume nicht vergessen!

bld. Die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Baden (Augustenberg) gibt folgendes bekannt: Zur Erzielung einer reichen u gesunden Obsternte genügt die Winterspritzung der Obstbäume keineswegs. Gerade die wichtigsten Pilskrankheiten und Insektenschädlinge sind nur durch Frühjahrs- und Sommerspritzungen zu bekämpfen. Eine Vorblütespritzung ist vorzunehmen, bevor sich die Blütenknospen öffnen. Sogleich nach Beendigung der Blüte folgt die erste und zwei bis vier Wochen später die zweite Nachblütespritzung. Diese beiden sind die wichtigsten Spritzungen im Obstgarten, die kein Obstzüchter unterlassen darf! Man verwende nur die im Deutschen Pflanzenschutzdienst gewährten Spritzmittel und halte sich an die Vorschriften der von den amtlichen Dienststellen herausgegebenen Spritzkalender.

Die Geschichte eines Waschbären

bld. **Pforzheim,** 10. April. Seit Wochen waren Bewohner im Stadtteil Brötzingen in Aufregung. Ein zunächst unbekanntes Tier suchte jede Nacht die Gärten und Häuser auf. Vor einigen Tagen wurde ein Hühnerstall geplündert. Man glaubte, daß der Uebeltäter ein Iltis, vielleicht auch Marder oder Dachs sei. Im Hause Biberstraße 9 lebte nun seit Jahren ein Rabe, der einige Worte sprechen konnte. Dieser tat nachts mit lauter Stimme kund, wenn das geheimnisvolle Tier in der Nähe war. In einer der letzten Nächte stieß der Rabe lautes Geschrei aus und bald danach fand man ihn totgebissen auf. Der vermeintliche Iltis hatte ihn ums Leben gebracht. Man stellte vergeblich Fallen. Dieser Tage saß das Tier auf dem Dachfirst des Hinterhauses: Es war ein offenbar aus einer Farm entsprungener Waschbär. Derselbe Geselle verschwand sogleich in der Kaminöffnung, und was nun geschah war leider eine Tierquälerei. Der arme Sünder wurde von den Beängstigten und erregten Hausbewohnern mit Schwefel ausgeräuchert bis er tot aus dem Kamin herabfiel.

Der Waschbär ist ein harmloses Tier; seiner Größe nach ist er keineswegs mit seinem zottigen und vielgefährlicheren Namensvetter zu vergleichen. Der Waschbär hat aber ein prächtiges und noch wertvolleres Fell. Es ist neuerdings geplant, ihn — wie dies seit Jahren schon in der Eifel der Fall ist — in freier Wildbahn im Hochschwarzwald auszusetzen.

Neubildung des agrarpolitischen Apparates der NSDAP in Baden

bld. Der Gauamtsleiter für Agrarpolitik, Landesbauernführer Pg. Engler-Füßlin, hat im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsstatthalter die Neubildung des agrarpolitischen Apparates in Baden vorgenommen. Die einzelnen Abteilungen wurden folgendermaßen besetzt:

Gauamtsleiter für Agrarpolitik: Pg. Engler-Füßlin, Landesbauernführer;
Stellvertreter: Pg. Ludw. Huber MdR., Landesobmann;
Geschäftsführer: Pg. Merk, MdR., Grafenhausen;
Forstwirtschaft: Pg. Hug;
Agrarpolitik: Pg. Schmitt;
Presse und Nachrichten: Pg. Dr. Heil;
Schulung und Bauernkultur: Pg. Albert Roth, MdR.
Werbung und Propaganda: Pg. Stängle;
Siedlung: Pg. Dr. Stumpf.

Das Geschäftszimmer befindet sich im Reichsnährstand, Landesbauernschaft Baden, Beiertheimer-Allee 16 (Tel. 8280—91).

Verbreiter unwahrer Gerüchte vor Gericht

bld. **Karlsruhe,** 10. April. Wegen Beleidigung des Bezirkswalters der Deutschen Arbeitsfront Fritz Plattner verurteilte am Dienstag das Schöffengericht den 53jährigen Gustav Wilhelm Herlan aus Friedrichstal zu 200 ℳ Geldstrafe, ersatzweise 3 Wochen Gefängnis. Der Angeklagte hatte Anfangs September vorigen Jahres in einer Gaststätte in Friedrichstal unwahre Gerüchte über Fritz Plattner wiedergegeben. Das Gericht erkannte hauptsächlich deswegen auf keine höhere Strafe, weil der Hauptschuldige an der Verbreitung dieser unzutreffenden Behauptungen in Friedsrichstal strafrechtlich nicht belangt werden konnte, da kein Strafantrag gegen ihn vorlag.

Hat mein Mann recht? Frage: „Ich bin jung verheiratet und habe mich daran gewöhnt, meine Hände jedesmal nach beendeter Hausarbeit mit Leokrem einzureiben. Mein Mann denkt, das wäre zimperlich. Hat mein Mann recht?" **Antwort:** „Ihr Mann würde anders denken, wenn er selber Hausarbeit verrichten müßte. Dann würde er sehr bald merken, wie wichtig regelmäßige Hautpflege mit Leokrem für die Hände ist, damit sie nicht rauh und rissig werden. Alle klugen Hausfrauen handeln so wie Sie!"

Die Entscheidung einer alten Streifrage

In diesen Tagen erscheint im Aufwärts-Verlag, Berlin, ein Buch „Friedrich Franz Friedmann und sein Tuberkulose-Mittel". Wir geben eine kurze Uebersicht über den Inhalt der von Dr. med. Knapp verfaßten Untersuchung.

Seit Jahrzehnten geht der Kampf über den **Wert und die Bedeutung des Friedmann-Mittels** und leider auch um die Person des Dr. Friedmann selbst. Das Urteil der führenden Kliniker und Tuberkulose-Fachärzte ist längst gefällt und zwar auf Grund einer sorgfältigen Prüfung an zahllosen Kranken. Das Ergebnis war mit verschwindenden Ausnahmen eine **volle Ablehnung des Friedmann-Mittels.**

Die Methoden, die Friedmann in seinem Kampf anzuwenden sich erlaubte, waren derart, daß **sein eigener guter Glaube an sein Mittel bezweifelt werden muß.** Der gutgläubige Verfechter eines neuen Mittels wird jede Nachprüfung erleichtern und begrüßen. Friedmann aber hat diese Nachprüfung mit den unmöglichsten Mitteln zu erschweren und zu verhindern versucht.

Das Buch bringt nun in seinem ersten Abschnitt zahlreiche Beispiele der widerlichen, die Aerzteschaft und die Medizinalbehörden verunglimpfenden Zeitungsausschnitte.

Der zweite Abschnitt des Buches befaßt sich mit dem „Wundermittel", es wird seine „Erfindung" geschildert, dann eingehend die bakteriologische Prüfung der Unschädlichkeit, sowie der Schutz- und Heilwirkung des Mittels erörtert. Wir hören von Versuchen, bei denen die mit dem angeblichen Heil- und Schutzmittel behandelten Tiere früher starben als die Kontrolltiere, und kommen zur Schlußfolgerung, daß das Mittel keine Schutz- und Heilwirkung besitzt, ja, daß es sogar verheerend wirken kann. Dann folgt mit zahllosen Quellenangaben die Prüfung des Mittels am kranken Tiere und am kranken Menschen. Das Resultat ist ebenso vernichtend wie das Ergebnis der bakteriologischen Prüfung. Besonders wertvoll ist eine aus der Fachpresse zusammengesuchte Aufstellung der Ergebnisse, die weit über 100 angesehene Aerzte, darunter viele Kliniker von Weltruf, an über 4000 Patienten mit dem Friedmann-Mittel erzielten. Zahlreiche weitere Belege, nach denen das Friedmann-Mittel schweren Schaden stiftete, und eine Aufstellung von rund 70 Leitern deutscher Universitätskliniken, darunter mindestens ein Dutzend Kliniker von Weltruf, die das Friedmann-Mittel ablehnen, beweisen auch dem Laien die Richtigkeit des endgültig ablehnenden Urteils.

Der dritte Abschnitt des Buches zerpflückt die für seine Anhänger schon mythisch gewordene Person Friedmanns. Wir sehen diesen vielgewandten Mann, wie er es versteht, die höchsten Behörden vor seinen Reklame-Wagen zu spannen, Minister des alten Systems werben für Friedmann unter glatter Mißachtung der Gutachten des Reichsgesundheitsamtes.

Wir verfolgen dann weiter das Wirken Friedmanns jenseits der deutschen Grenzen, wir sehen, wie Friedmann die schweizerischen Aerzte verunglimpft und wie das französische Ministerium vor Friedmann und seinem Mittel durch amtlichen Plakatanschlag in allen Gemeinden Frankreichs warnt, wir verfolgen endlich Friedmanns Reklamefahrt nach den Vereinigten Staaten, die mit Recht als ein „toller Wildwestfilm" bezeichnet wird.

Die Schlußbetrachtung des Buches faßt z. T. mit noch weiteren Belegen das Urteil über Friedmann als Entdecker, als Bakteriologe, als Tierarzt, als Kliniker, als Forscher und als Charakter zusammen. Es ist tragisch, daß dies Urteil über einen Mann, der durch seine ersten Arbeiten zu gewissen Hoffnungen berechtigte, vernichtend sein muß.

Das Wetter
für Freitag

Südlichem Hochdruck steht eine Depression über Großbritannien gegenüber. Bei föhnartigen Luftströmungen ist für Freitag zeitweilig heiteres, aber nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 11. April 1935.

Bad. Staatstheater: „Seiner Gnaden Testament", 20—22¾.
Skala-Theater: „Ich für Dich — Du für mich".
Markgrafen-Theater: „Ihr größter Erfolg", 7 und 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Lockvogel", 7 und 8¾ Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden

Karlsruhe, 10. April. (Ernannt.) Reichssendeleiter Hadamosky hat zum Leiter der Abteilung Baden des Reichssenders Stuttgart Dr. Hochschild, Karlsruhe, aus der Kulturabteilung der Gaupropagandaleitung ernannt. Damit ist ein lang gehegter Wunsch der badischen Rundfunkhörer in Erfüllung gegangen.

Karlsruhe, 10. April. (Arbeits- und Schulungstagung.) Im Bürgersaal des Rathauses zu Karlsruhe fand eine Arbeits- und Schulungstagung der Abteilung 3 Wohlfahrt des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP. Gau Baden statt. Der Leiter der Abteilung Wohlfahrt, Pohlmann, eröffnete die Tagung. Die Parteigenossen Merdes und Degen sprachen über ihre praktischen Erfahrungen in der NSV.-Arbeit und gaben entsprechende Vorschläge bekannt. Darauf ergriff Obermedizinalrat Prof. Dr. Pakheiser das Wort zu seinem Vortrag über „Rassenpolitisches Denken". Nach weiteren Vorträgen kam am zweiten Tag Frau Albrecht zu ihrem Thema „Neues Schaffen im Hilfswerk Mutter und Kind, Sommer 1935". Anschließend verbreitete sich Pg. Prof. Dr. Pakheiser über Gesundheitswesen, Gesundheitsämter und Zusammenarbeit mit der NSV.

Karlsruhe, 10. April. (Neubauten.) Die Inangriffnahme der Platzgestaltung am Ettlinger Tor nach den Plänen des Oberbaurats Professor Dr. Billing wird mit dem Neubau eines Direktionsgebäudes für die Deutsche Reichspost noch in diesem Jahre erfolgen. In Frage kommt der größere Baublock östlich der Ettlingerstraße. Schon der erste Bauabschnitt ist außerordentlich umfangreich, da es sich um eine Gebäudegruppe handelt, die einen Kostenaufwand von 1,5 Millionen RM. erfordert. Die Ausarbeitung des Bauplanes ist soweit vorgeschritten, daß noch im Herbst dieses Jahres mit der Ausführung begonnen werden kann.

Liedolsheim b. Karlsruhe, 10 April. (Aus dem Fenster gestürzt.) In einem Anfall von geistiger Umnachtung stürzte sich die 41 Jahre alte Elise Seitz, Ehefrau des Malermeisters Julius Seitz, aus dem Speicherfenster in den Hof, wo sie tot liegen blieb. Sie hinterläßt zwei Kinder im Alter von elf und zwölf Jahren.

Mannheim, 10. April. (Ein Auge verloren.) Montag wurde beim Spielen auf dem Neckarmarktplatz ein 9 Jahre alter Volksschüler von einem etwa zwei Jahre jüngeren Mitspieler mit einem spitzen Gegenstand in das linke Auge gestochen. Das verletzte Auge ist nicht mehr zu retten.

Schwetzingen, 10. April. (Gerichtssaal.) Kreisbauernführer und Bürgermeister Treiber-Plankstadt, über den während seiner Abwesenheit von Plankstadt unwahre Gerüchte verbreitet worden waren, hatte gegen Artur Berlinghof aus Plankstadt wegen Beleidigung eine Privatklage angestrengt, die vor dem Amtsgericht zur Verhandlung kam. Nachdem sich das Amtsgericht von der Haltlosigkeit der Beleidigungen überzeugt hatte, sprach es gegen den Beklagten Berlinghof eine exemplarische Strafe von zwei Monaten Gefängnis aus.

Wertheim, 10. April. (Tagung.) Die Kreisvereinigung der Bezirksobstbauvereine Mosbach hielt hier eine Sitzung ab, in der u. a. mitgeteilt wurde, daß vom 18. bis 20. Mai in Wertheim die Landesversammlung der der Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung 1, angeschlossenen Bezirksobstbauvereine stattfindet. Die Tagung beginnt mit einer Fachsitzung am Samstag abend, die Hauptversammlung findet am Sonntag mittag statt.

Eberbach, 10. April. (Tagung.) Am Samstag und Sonntag tagte hier der Hauptvorstand des Odenwaldklubs unter dem Vorsitz von Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Werner, Darmstadt. Organisationsfragen, die Stellung der deutschen Gebirgs- und Wandervereine zum Reichsbund für Leibesübungen, sowie die Himmelfahrts-Sternwanderung nach Heidelberg und die Wegbezeichnungen in der Rhein-Main-Ebene waren die wichtigsten Punkte der Tagesordnung.

Merchingen b. Adelsheim, 10. April. (Ehrenbürger.) Hauptlehrer Willi Ohnsmann, der in diesen Tagen sein 25jähriges Ortsjubiläum feierte, wurde anläßlich dieses Jubiläums zum Ehrenbürger der Gemeinde Merchingen ernannt.

Baden-Baden, 10. April. (Neuer Kurdirektor.) Zum Direktor der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden ist der langjährige Geschäftsführer der Transoceanic Speditionsgesellschaft mbH. Berlin, Ernst A. Distler, berufen worden.

Frauenfeld (Thurgau), 10. April. (Tödlicher Unfall.) Beim Ueberschreiten eines Stegs stürzte in der Dunkelheit der Maurermeister Louis Brugger aus Berlingen durch einen Fehltritt in den Bach und brach sich das Genick. Er ertrank. Die Leiche konnte erst später aufgefunden werden.

Haagen i. Wiesental, 10. April. (Unfall.) Der Landwirt Müller aus Hägelberg fuhr mit seinem Langholzwagen zum Bahnhof. Auf der abschüssigen Straße kam er mit dem Gefährt zu weit auf die linke Straßenseite und geriet zwischen das Fuhrwerk und eine Betonmaschine. Mit schweren Verletzungen am Fuß wurde der Verunglückte ins Krankenhaus Schopfheim verbracht.

Schopfheim, 10. April. (Weite Reise.) Auf der Gemarkung von Wies wurde ein Experimentierballon in der Größe eines Kinderballons aufgefunden. Der Ballon hatte eine weite Reise hinter sich. Aus einer dem Ballon angehängten Adresse ergab sich, daß dieser von einem naturwissenschaftlichen Institut in Lille abgelassen wurde.

Steinenstadt, A. Müllheim, 10. April. (Spargelernte steht vor der Tür.) Wenn nun die wieder wärmere Witterung anhält, können in einigen Tagen die ersten Spargeln gestochen werden. Am Sonntag fand im Rathaussaal eine Versammlung sämtlicher Spargelzüchter statt, in der der Spargelabsatz besprochen wurde. Auch in diesem Jahre wird die gesamte Spargelernte durch den hiesigen Spargelmarkt abgesetzt werden.

Lahr, 10. April. (Todesfall.) Im 60. Lebensjahr verschied Dienstag mitten aus der Arbeit heraus an einem Hirnschlag Bezirksbaumeister Karl Altenhein. Der Verstorbene, ein sehr tüchtiger Beamter, wirkte seit 1919, dem Bezirksbauamt unterstellt, in Stadt und Bezirk und erfreute sich großer Beliebtheit.

Dauchingen b. Villingen, 10. April. (Folgen eines Insektenstiches.) Ein schweres Mißgeschick stieß dem vierjährigen Töchterchen des Landwirts Johann Herbst zu. Beim Spielen stach plötzlich ein Insekt das Kind ins linke Auge. Zunächst hatte es keine besonders großen Schmerzen. Im Laufe der Nacht verschlimmerte sich jedoch der Zustand so, daß das Mädchen in das Villinger Krankenhaus gebracht werden mußte. Man fürchtet, daß das Auge verloren ist.

Kork, A. Kehl, 10. April. (Förderung des Sparsinns.) Zur Förderung des Sparsinns bei der heranwachsenden Jugend übergab bei der Schlußfeier der Volksschule Herr Bürgermeister Hemmler im Namen des Kreditvereins den zur Entlassung kommenden Schülern ein Sparbuch mit Einlage.

hld. **Freiburg,** 10. April. Der Landesverband Baden der Blechner- und Installateurmeister, Sitz Karlsruhe, hält am Sonntag, den 14. April 1935, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum „Fahnenberg" in Freiburg seinen Obermeistertag ab.

Schaffhausen, 10. April. (Tragischer Tod.) In Lausen-Uhwiesen (Kanton Zürich) fiel am Montag ein Obdachloser, als er sich in der Dunkelheit in eine Scheune schlich, von der Heutenne in die Scheune hinunter, wo er am Morgen tot aufgefunden wurde. Es handelt sich um den 30jährigen unverheirateten Georg Müller aus Rastatt.

Ludwigshafen am See, 10. April. (Wilderer.) Dem Förster Weber von Oberlaubegg gelang es, zwei jugendliche Wilderer auf frischer Tat zu ertappen und festzunehmen.

*

Vom Bodensee, 10. April. (Das Schiffsunglück.) Die Suche nach den Leichen der beiden ertrunkenen Schiffer wurde nach dem Unglück aufgenommen. Die Ertrunkenen sind der Schiffsführer Ernst Schmitt und der Matrose Alfred Müller. Es bestätigt sich also nicht, daß es sich wie zuerst gemeldet wurde, bei den Toten um Vater und Sohn handelt. Die Leiche des ertrunkenen Alfred Müller konnte geborgen werden.

*

— **Im Schwarzwald starke Schneeschmelze.** Seit rund 50 Stunden hat der Lenz im Gebirge die Oberhand gewonnen. Die Temperaturen sind ganz plötzlich in scharfer Kurve in die Höhe gegangen, und ergiebige Regengüsse, die am Montag und Dienstag selbst über den Hochkamm hinweggingen, spülen in Verbindung mit einem heftigen warmen Föhnwind die lockeren Schneemassen hinweg. Millionen Kubikmeter Schnee sind in einer einzigen Nacht zu Wasser geworden; die Gebirgsbäche, die verhältnismäßig wasserleer geworden waren, können zunächst die andrängenden Schmelzwasser gut aufnehmen, doch wird seit Dienstag ein allgemeines, verstärktes Ansteigen aller Wasserläufe und auch des Rheinstromes gemeldet. Der laue Föhnwind hat in Mittellagen Erwärmung bis auf 14, in der Hochregion bis auf 6 Grad gebracht. Gebirgsregionen unterhalb 800 Meter sind zum großen Teil schneefrei geworden, in der Kammzone ist die totale Schneedecke von rund zwei Meter auf 125—130 Zentimeter zurückgegangen.

— **Reichsbeihilfe zum Wiederaufbau des Alten Schlosses.** Der Führer und Reichskanzler hat als Reichsbeihilfe zum Wiederaufbau des Alten Schlosses den Betrag von 100 000 RM. zur Verfügung gestellt. Die Spende steht im Zusammenhang mit dem kürzlichen Besuch des Führers in Stuttgart, bei dem er sich selbst von dem Stand der Wiederaufbauarbeiten überzeugt und von dem alten herrlichen Bau voll Bewunderung gesprochen hat. Dem freudigen Widerhall, den diese Gabe in unserem Lande weckt, hat der Herr Ministerpräsident in einem Dankschreiben Ausdruck gegeben.

Aus dem Gerichtssaal

Badisches Sondergericht

Mannheim, 10. April. Am 11. Januar traf der 57 Jahre alte verheiratete Eduard Fischer aus Neuhofen einen ihm bekannten Kunstmaler auf den Planken und unterhielt sich mit ihm über die Saarabstimmung. Auf die Bitte des Mannes, ihm eine Status quo-Zeitung zu überlassen, gab er ihm im Hausgang eines Restaurants eine Nummer der „Roten Fahne". Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten aus. — Von einem Schiffer will der 45 Jahre alte verheiratete Adam Hammerschmid aus Speyer die sozialistische „Aktion" erhalten haben, die er am 22. Januar an einen früheren KPD.-Mann weiterverkaufte. Wohl aus Sorge, daß er selbst in üblen Geruch kommen könnte, weil schon einmal ein Verfahren gegen ihn eingeleitet war, teilte er einem nationalsozialistischen Arbeitskameraden die Sache mit und verbrannte die Zeitschrift zu Hause. Da der Leumund des Angeklagten ein guter ist, hielt das Gericht eine niedrige Strafe, vier Monate Gefängnis, für angemessen. — Im Volksdienst in Heidelberg warb der verheiratete 34 Jahre alte Hans Fehrentz aus Spießen (Saar) für seine kommunistischen Ideen mehrere Monate hindurch, bis eine Anzeige durch einen Gärtner erfolgte, bei dem der Angeklagte mit anderen als Hilfsarbeiter tätig war. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Erste Hochseefahrt badischer Arbeiter

bld. **Karlsruhe,** 9. April. Die erste große Dampferfahrt des Gaues Baden der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird vom 29. April bis 6. Mai 1935 durchgeführt. Diese Hochseefahrt wird die Urlauber hinaus in die herrliche Welt des Meeres und zwar nach der englischen und französischen Küste führen. Gerade die Fahrt des letzten Jahres brachte den Teilnehmern ein unvergeßliches Erlebnis und große Erfolge für die nationalsozialistische Gemeinschaft. Gleichzeitig ist eine Besichtigung der Stadt Hamburg, eine Hafenrundfahrt usw. verbunden.

Obwohl die Kosten der Fahrt nur 50—60 Mk. betragen, hat die Deutsche Arbeitsfront besondere Zuschüsse zugesagt. Der Zuschuß, der nur für diese Fahrt in Frage kommt, beträgt 30 Mark, sodaß es dem einfachsten Volksgenossen einmal möglich ist, seine nähere Heimat zu verlassen und hinaus zu fahren bis an die Grenze des Atlantischen Ozeans. Der Dampfer „St. Louis", mit dem die Fahrt durchgeführt wird, ist als Luxusdampfer bekannt und verspricht auch für diese Reise wieder zu einem besonderen Genuß aller Teilnehmer zu werden.

Wie das Gauamt Kraft durch Freude bekannt gibt, sind noch Karten für diese Fahrt bei sofortiger Anmeldung erhältlich.

Aus Stadt und Land

— In der Meldung aus Hamburg über die Einführung des Monatslohnes auch für die Arbeiter bei den Hamburgischen Elektrizitätswerken ist beim Namen des Betriebsführers ein Irrtum unterlaufen. Der Generaldirektor dieser Werke ist Staatsrat Otte, ein Durlacher Sohn des Herrn Otte, Fechtstraße, hier.

*

Bunter Abend der Arbeitsopferversorgung, Ortsverwaltung Durlach.

Am Sonntag abend fand im Saal des „Roten Löwen" ein Bunter Abend statt, veranstaltet von der Deutschen Arbeitsopferversorgung, Ortswaltung Durlach. Die Mitglieder und deren Angehörigen hatten sich in so überaus großer Anzahl dazu eingefunden, daß der Saal die Besucher nicht alle fassen konnte. Man ersieht daraus die Beliebtheit der Bunten Abende, zumal wenn noch beste Kräfte dafür verpflichtet sind, wie es bei der sonntäglichen Veranstaltung der Fall war. Für die Bestreitung der reichhaltigen Programmfolge hatten die Veranstalter das 1. Mandolinenorchester „Edelweiß" Durlach, das Schneitz-Quartett Durlach, die Damen Eugenie Zipf, Liesel Bauer und Erna Schmidt sowie die Herren Fritz Langenbein, August Paul und Hermann Staib verpflichtet.

Der Abend nahm den denkbar schönsten kameradschaftlichen Verlauf. In raschem Wechsel ging die Abwicklung des Programms vonstatten. Die Programmfolge wurde eingeleitet mit dem Marsch „Gruß aus Berlin" von Neuhoff, schneidig u. flott gespielt vom 1. Mandolinen-Orchester „Edelweiß". Ortsgruppenwalter K. Schmitt begrüßte dann Kameradinnen und Kameraden. In seiner Ansprache wies der Sprecher auf Sinn und Zweck der Einrichtung der Arbeitsopferversorgung hin. Die Grüße des Kreises und auch die des Gaues überbrachte Kreiswalter Sünder, der zur Pflege der Kameradschaft innerhalb der Ortsgruppe aufforderte.

Unter der Ansage von Herrn August Paul, der diesem Amt geschickt vorstand, ging dann das Programm weiter. Fräulein Eugenie Zipf erfreute mit Gesang. Ihre wohlklingende Stimme kam so recht zum Ausdruck in zwei Liedern von Brahms. Zum Vortrag hatte die Sängerin „Die Sonne scheint nicht mehr" und „Mein Mädel hat ein Rosenmund" gewählt. Mit einer ausgezeichneten Leistung wartete anschließend das 1. Mandolinenorchester „Edelweiß" auf. Unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Paul-Karlsruhe brachte der Orchesterkörper ein Potpourri aus der Oper „Der Troubadour" von Verdi klangschön zu Gehör. Fräulein Liesel Bauer und Fräulein Erna Schmidt von der Tanzschule Mertens-Leger-Karlsruhe zeigten hierauf ihr tänzerisches Können. Fräulein Bauer entzückte in dem Walzer „Rosen aus dem Süden" von Strauß und Fräulein Schmidt fand viel Applaus mit ihrem Spitzentanz „Pizzicati". Das Schneitz-Quartett gab an diesem Abend mehrere Proben seines gesanglichen Könnens. In den Liedervorträgen „Die alten Straßen", „Des Fischerknaben Heimweh" stellte das Schneitz-Quartett unter der umsichtigen Leitung von Herrn Schneitz sein sehr gut geschultes Stimmenmaterial ausgezeichnet unter Beweis. Herr Hermann Staib hatte mit seinem unermüdlichen Humor und seiner treffenden Komik die Lacher auf seiner Seite. Sein „Dorfkavalier", sein „Leipziger Allerlei" und die Duoszene „Im Dorlacher Schloßgarte" mit Herrn August Paul waren Prachtperlen des Humors. Die übrigen Mitwirkenden boten in weiteren Vorträgen noch recht viel Schönes. So Fräulein Eugenie Zipf mit dem Löns-Lied „Grün ist die Heide", Fräulein Bauer in einem Spitzentanz, Fräulein Schmidt in einem Walzer von Strauß und das Schneitz-Quartett mit dem Lied „Laue Lüfte". Den Abschluß bildete der reizende Bauerntanz „Die Dorfmusik", durch die Tänzerinnen Bauer und Schmidt und dann Strauß's ewig schöner Walzer „An der schönen blauen Donau", gespielt vom 1. Mandolinenorchester „Edelweiß" und gesungen vom Männerchor des Schneitz-Quartets. Herr Fritz Langenbein waltete am Flügel sicher seines Amtes. Alles in allem! Ein wirklich schöner Bunter Abend, der den Arbeitsopferkameraden noch lange in bester Erinnerung bleiben wird. Den Mitwirkenden, die sich in uneigennütziger Weise für die Veranstaltung zur Verfügung gestellt hatten, zollte Ortsgruppenwalter Schmitt in seinen Schlußworten tiefsten Dank für die genußreichen Stunden, die sie den Opfern der Arbeit zuteil werden ließen. —a—

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 10. April

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,658	0,662
Belgien (100 Belga)	41,98	42,06
England (1 Pfund)	12,075	11,105
Frankreich (100 Frc.)	16,38	16,42
Holland (100 Gulden)	167,13	167,47
Italien (100 Lire)	20,58	20,62
Norwegen (100 Kr.)	60,68	60,80
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,26	62,38
Schweiz (100 Frc.)	80,72	80,88
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,375	10,395
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,487	2,491

Wirtschaft

Reichsbankausweis für die erste Aprilwoche

Der Reichsbankausweis vom 6. April 1935 zeigt eine durchaus normale Entlastung des Instituts in der ersten Aprilwoche. Die Abdeckung der Ultimobeanspruchung mit 46 Prozent ist als sehr gut anzusprechen; sie betrug zur gleichen Zeit des Vormonats nur 22,5 Prozent. Bei Vergleich mit der entsprechenden Vorjahreszeit, in die das Osterfest fiel, ist nicht möglich. Insgesamt hat sich die Kapitalanlage der Bank in der Berichtswoche um 236,4 auf 4393,1 Millionen RM. verringert. Dabei haben im einzelnen die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 199,8 auf 3599,0 Millionen RM., an Lombardforderungen um 17,5 auf 58,6 Millionen RM., an deckungsfähigen Wertpapieren um 16,4 auf 410,6 Millionen RM., an Reichsschatzwechseln um 1,4 auf 6,6 Millionen RM und an sonstigen Wertpapieren um 1,3 auf 328,3 Millionen RM. abgenommen. Bezüglich der Lombardforderungen ist zu bemerken, daß dieser Posten schon seit längerer Zeit sehr niedrig ist im Zusammenhang damit, daß sich die Diskontierung billiger als die Lombardierung stellt. Die Giroverbindlichkeiten der Bank ermäßigten sich um 78,3 auf 843,4 Millionen RM., wobei die privaten wie üblich nach Ultimo abgenommen, die öffentlichen dagegen eine Kleinigkeit zugenommen haben. Der Zahlungsmittelumlauf betrug am Stichtag 5675 Millionen RM. gegenüber 5582 Millionen RM. am Schluß der ersten Märzwoche und 5428 Millionen RM. am Stichtag des Vorjahres. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um rund 87 000 RM. auf 85,16 Millionen RM. erhöht, und zwar stiegen die Goldbestände um rund 30 000 RM. und die deckungsfähigen Devisen um rund 57 000 RM.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 9. April. Preise: Ochsenfleisch 66—72, Kuhfleisch 48—56, Färsenfleisch 66—72, Bullenfleisch 62—70, Schweinefleisch 68—74, Kalbfleisch 72—78, Hammelfleisch 70—75 Pfg. Tendenz: ruhig.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt v. 9. April. Auftrieb: 74 Rinder, 161 Kälber, 382 Schweine. Preise: Ochsen 40—43, Bullen 36—42, Kühe 22—32, Rinder 38—44, Kälber 44—55, Schweine 47—50, Sauen 41—46 RM.

Frühjahrspferdemarkt Freiburg. Der Frühjahrspferdemarkt fand am Dienstag auf dem Platze beim Städt. Schlacht- und Viehhof statt und war von 109 Tieren beschickt, und zwar von 14 leichten, 81 mittleren und 10 schweren Arbeitspferden, ferner von 4 Fohlen. Das Geschäft war anfänglich etwas flau, zog aber dann an. Leichte Arbeitspferde kosteten 600—1000, mittlere 1000—1400, schwere 1000—1600 RM. An Prämien wurden zuerkannt 12 erste Preise, 10 zweite und 4 dritte, sowie zweimal Wegegeld.

Schweinemarkt in Ettlingen vom 10. April 1935.

Zugefahren: 69 Ferkel und 69 Läufer. Verkauft: 69 Ferkel und 40 Läufer. Preis für Ferkel 32—44 ℳ das Paar, für Läufer 40—58 ℳ das Paar.

Rindvieh- und Pferdemarkt in Ettlingen vom 10. April 1935.

Zutrieb: 24 Kühe, — Ochsen, 3 Kälber, 11 Rinder und 10 Pferde. Verkauft: 10 Kühe, — Ochsen, — Kälber, 5 Rinder und 3 Pferde. Preise wurden erzielt für Kühe 320—490 ℳ, Ochsen — ℳ, Kälber — ℳ, Rinder 168—205 ℳ, Pferde 200 bis 500 ℳ.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Es geht auf Ostern zu

hld. Wir kommen jetzt in die Nähe des Osterfestes. Die Karwoche wirft schon ihre Schatten der Trauer voraus. Die Zurüstungen für Ostern werden lebhafter betrieben und an vielem merkt man, daß ein großes Fest vor der Tür steht. Nicht nur, daß Heim und Haus in diesen Tagen noch gründlich gesäubert werden, um dem Feste Eingang in eine lichte freundlichere Häuslichkeit zu geben. Auch in den Kleiderschrank wird mancher prüfende Blick getan, um festzustellen, wie es mit dem äußeren Menschen an den Feiertagen bestellt ist und ob für die frühlingshafte Note der Gewandung auch hinreichend gesorgt wurde. Daß ferner Pläne für kleine Osterreisen und Wanderungen im Entstehen begriffen sind, versteht sich nebenbei. Schon immer war eine unserer besonderen Osterfreuden, dieses Fest des Frühlings draußen in der erwachenden Natur verbringen zu können. Für den inneren Menschen — nicht für den kleinen — sind die vielen Osterhasen aller Schokoladengrade und -größen da, die Ostereier zuerst u. die vielen anderen Leckerbissen, die zu Ostern eine begehrte Magenfreude sind. Die Geschäftswelt hat ihre Auslagen in ein so frühlingsprächtiges Grün und die Ostergeschenke aller Art in so farbenfrohe Zierart gebettet, daß aufs Neue die Verlockung zum Kaufen und Geschenkemachen nahezu verführerisch an uns herantritt. Aber suchen wir den Weg zum kommenden Osterfest nicht nur in Aeußerlichkeiten! Gehen wir mit uns selbst zu Rate, was in uns erneuerungsbedürftig sein könnte — sicher gibt es hier genug zu tun, alte Fehler abzulegen und neue Grundsätze zu fassen, auf neue bessere Wege abzuschwenken und nicht nachzulassen im Tempo des der Höhe immerdar zustrebenden Lebens! Erst wollen wir durch den dunklen Weg der Karwoche gehen, dann offenbart sich das Licht des Ostermorgens in unendlicher kräftespendender Wucht und Freude.

Guter Beginn der 3. Arbeitsschlacht

Der Arbeitseinsatz der Angestellten im März.

Die Frühjahrs-Belebung des Arbeitseinsatzes hat sich auch für die Angestellten-Berufe günstig ausgewirkt. Nach den Feststellungen der Stellenvermittlung des Amtes für Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront sind gegenüber dem Vormonat zum Teil bis zu 50% mehr Aufträge auf Besetzung offener Posten erteilt worden. Damit verbunden war auch eine Steigerung des Vermittlungsergebnisses. Die Vermittlungen erfolgten in der Regel in feste Stellen. Die Metallindustrie war sowohl für kaufmännische als auch technische Kräfte gut aufnahmefähig. Auch die Berichte aus dem Saargebiet lassen eine Besserung erkennen. Gut vermittelt wurden Angestellte über 25 Jahre und Arbeitspaß-Inhaber. Es werden jedoch noch in erheblichem Umfange Kräfte unter 25 Jahren verlangt, die aber nicht vorgemerkt sind. Die Entwicklung des Bewerberstandes entspricht der des Vormonats.

Die **Lehrstellenvermittlung** berichtet über ein gutes Vermittlungsergebnis. Die Nachfrage nach Lehrlingen mit höherer Schulbildung übersteigt das Angebot. Für den Beruf des Verkäufers besteht wenig Neigung, obwohl gerade hier gute Lehrstellen offen sind. Nach weiblichen Lehrlingen besteht weniger Nachfrage.

Für **Kaufmannsgehilfen** war die Industrie und der Kleinhandel aufnahmefähig, weniger der Großhandel und die Banken. Die Metall-Industrie suchte Lohnbuchhalter, die nicht immer nachgewiesen werden konnten. Im Lebensmittelhandel bestand Nachfrage nach Verkäufern. Gesucht sind Verkäufer und Geschäftsführer für den Schuhhandel. Ebenso geprüfte Drogisten mit Photokenntnissen. Die Versicherung hat Bedarf an Inspektoren und Angestellten für den Außendienst. Gesucht werden weiter Korrespondenten, Kontoristen, Reisende, Expedienten und Stenotypisten.

In der **Stellenvermittlung für Büro- und Behördenangestellte** lagen Aufträge von Reichs- und Gemeinde-Behörden und Organisationen vor. Einige Krankenkassen suchen Angestellte für gehobene Stellen.

In der **Techniker-Stellenvermittlung** bestand lebhafte Anfrage nach guten Kräften in der Metallindustrie. Hier wurden vornehmlich tüchtige Fachkräfte im Vorrichtungs- und Apparatebau angefordert, desgleichen Spezialkräfte für die leichtmetallverarbeitende Industrie, sowie im Motoren- und Dampfturbinen- und Schiffsmaschinenbau. Im Baugewerbe war ein stärkerer Einsatz an Fachkräften im Hoch- und Tiefbau festzustellen. Stärker gesucht wurden Eisenbetonfachleute mit besonderen statischen Kenntnissen und Straßenbautechniker. Die Nachfrage nach Wärme-, Gas- und Wasserfachleuten war im allgemeinen gut, desgleichen auch nach staatlich geprüften Kulturbautechnikern und teilweise nach Chemotechnikern.

Die **Werkmeister-Stellenvermittlung** konnte bei erhöhtem Auftragszugang vor allen Dingen eine Belebung im Maschinen- und Apparatebau, sowie Baugewerbe und teilweise auch in der Textilindustrie feststellen. Mangel bestand teilweise an Baggermeistern, Schachtmeistern, Betonpolieren, guten Fachkräften für die Schweißerei und den Werkzeugbau, sowie an Drehermeistern. Gesucht wurden auch Spezialisten für Rundschleiferei. — Aufträge lagen auch aus dem Nahrungsmittel- und Genußmittelgewerbe vor.

Die **Stellenvermittlung für seemännische Angestellte** konnte eine günstige Entwicklung der Arbeitseinsatzlage feststellen. Gute Einsatzmöglichkeiten bestanden für jüngere Schiffsoffiziere und Ingenieuraspiranten. Die zu Landmessern umgeschulten Schiffsoffiziere konnten verschiedentlich zum Einsatz gebracht werden.

Für **weibliche kaufmännische Angestellte** war der Arbeitseinsatz günstig. Besonders gut ist das Vermittlungsergebnis für Angestellte im Haus-, Garten-, Landwirtschaft. Wegen Mangel an geeigneten Bewerberinnen konnten leider viele gemeldete Stellen, besonders auf dem Lande, nicht besetzt werden.

Bei Kindergärtnerinnen und Volkspflegerinnen ist eine Zunahme der Bewerberinnen durch Entlassung der Schülerinnen aus den Ausbildungsanstalten festzustellen. In der Mütterschulung, die vorzugsweise im Winter gepflegt wird, sind Kräfte frei geworden. Im ganzen ist die Nachfrage nach Berufskräften jedoch erfreulicher Weise gestiegen, wenn auch vielfach der Abschluß — so z. B. für die Leitung von Erntekindergärten — noch aussteht.

Buntes Allerlei

Vier neue Expeditionen zum Himalaya

Genau ein Jahr ist vergangen, seit es fünf englischen Offizieren gelungen ist, den Mount Everest, den mächtigsten Riesen des Himalayagebirges, zu überfliegen. Das war aber auch das einzige Mal, daß der geheimnisvolle Berg — wenigstens — auf dem Luftwege bezwungen worden ist. Alle Bergsteiger-Expeditionen, die den höchsten Berg der Welt bezwingen wollten, haben dieses Unterfangen mit mehr oder minder schweren Opfern bezahlen müssen. Auch nach dem letzten tragischen Ausgang der deutschen Himalaya-Expedition, bei der der Leiter Willy Merkl ums Leben kam, dauerte es nicht lange, bis einige der Getreuen Merkls den Plan zu einem neuen Angriff auf den geheimnisvollen Nanga-Parbat faßten, über den bis jetzt allerdings noch keine näheren Einzelheiten bekannt geworden sind. Wie verlautet, sollen im Laufe der Jahre 1935/36 allein vier neue Expeditionen in das Gebiet des Himalaya aufbrechen. Eine britische Expedition hat sich die Bezwingung des Mount Everest zum Ziel gesetzt. Soeben hat die indische Regierung ihre Zustimmung zur Ersteigung des Mount Everest erteilt. Der Führer der englischen Expedition wird Ruttledge sein, der bereits im Jahre 1933 eine Mount-Everest-Besteigung leitete und die Einladung, auch diesmal die Führung zu übernehmen, angenommen hat. Neben dieser Mount Everest-Expedition werden noch drei weitere Expeditionen in das Gebiet des Himalaya vordringen, und zwar eine holländische, eine deutsche und eine französische. Die deutsche Expeditionsgesellschaft will in das Gebiet von Chitral vordringen, um hier vor allem botanische Studien zu machen. Holländische Wissenschaftler haben die Erlaubnis eingeholt, im Gebiet von Kaschmir wissenschaftliche Forschungen vorzunehmen, und der französische Alpenclub beabsichtigt eine Expedition auszurüsten, die die Gipfel in der Gegend des Baltoro-Gletschers erforschen soll.

Deutschlands größte Freilichtbühne

25 Jahre Volksschauspiel Oetigheim

Die bisher aufgeführten Spiele.

Die Aufführung des „Tell" sollte für den Sommer 1910 6mal erfolgen. Obwohl schon nach den ersten Vorführungen der Zuschauerraum bedeutend vergrößert wurde, mußte das Spiel infolge unausgesetzten Massenandrangs 16mal aufgeführt werden. Ein noch weit größeres Ergebnis brachten die Aufführungen im Sommer 1911. Ueber 90 000 Personen aus dem In- und Ausland besuchten das Tellspiel Oetigheim. Während im Spieljahr 1912 Dr. Thyssens „Elmar" zur Aufführung gelangte, stieg die Besucherzahl im Jahre 1913 bei den Tellspielen auf über 100 000.

Die Kriegsjahre bringen eine Unterbrechung der Aufführungen, 1918 werden die Spiele zunächst in kleinerem Umfange wieder aufgenommen. Ein neuer Dichter erscheint. Sebastian Wiesers „Paradies und Brudermord" eröffnet 1918 und 1919 die Reihe der biblischen Spiele. 1920 und 1921 wieder „Tell". In den folgenden drei Jahren gelangt Wiesers biblisches Drama „Josef und seine Brüder" zur Aufführung. Die Jahre 1925 und 1926 stehen im Zeichen der Oetigheimer Passion. 1927 meldet sich wiederum der „Tell". Er hält sich auch im folgenden Jahr, aber schon machen sich die ersten Anzeichen der beginnenden Wirtschaftskrise geltend. Im Jahre 1929 erfährt der Spielplan eine Dreiteilung. Zuerst wird das von Pfarrer Saier geschaffene Spiel „Das große Opfer" (ein liturgisches Spiel, des zuvor in den großen Festsälen in Mannheim, Freiburg und Karlsruhe aufgeführt wurde) dargeboten. Ueber den Hochsommer kommt Webers musikalisch schöne „Preciosa" heraus und zum Abschluß gibt das Volksschauspiel nochmals den „Tell". 1930 schreibt A. J. Lippl seinen Oetigheimer „Andreas Hofer". Das Spieljahr ist gut. Im darauffolgenden Winter zerstört ein Wirbelsturm größere Teile der Bühne, sodaß trotz der wirtschaftlich schlechten Lage neu gebaut werden muß. 1932 und im Jahr der nationalen Erhebung 1933 gelangt wieder der „Tell" und 1934 Raimunds „Alpenkönig und Menschenfeind" zur Aufführung.

Unvergessen bleiben aber bei all den weit über 2 Millionen Gästen des In- und Auslandes, die das Volksschauspiel Oetigheim im Laufe der 25 Jahre besucht haben, die 230 Aufführungen des Schiller'schen Freiheitsspieles „Wilhelm Tell", die den Namen Oetigheim zu einem bekannten und geachteten Begriff deutscher Volkskunst gemacht haben.

Der Aufmarsch der Massen.

Die Oetigheimer Bühne ist die größte plastische Illusionsbühne dieser Art in ganz Deutschland. Wenn man bedenkt, daß das ganze Gelände über 30 000 Quadratmeter groß ist, daß der gedeckte Zuschauerraum gegen 4 000 bequeme Sitzplätze umfaßt und daß die Bühne selbst einen Spielraum von über 200

Modell für die gesamten Bühnenanlagen für die Aufführung der Nibelungen.
Aufnahme: L. C. u. Th. Siedlecki-Rastatt.

Meter Breite und über 75 Meter Tiefe darstellt, so ist es klar, daß damit ungeahnte Möglichkeiten für Regisseur und Spieler gegeben sind. Aber auch dem Zuschauer bietet sich hier ein unvergeßliches Bild. Die einzelnen Sitzreihen sind überhöht, sodaß von keiner Stelle aus Sichthemmungen eintreten. Der ganze Zuschauerraum gleicht einer Muschel, in welcher sich Wort, Ton und Klang fangen, sodaß auch die Akustik von Fachleuten als vorbildlich bezeichnet wird. Die eigenartigen, naturnahen Wirkungen werden durch eine besondere jahrelang erprobte Aufbautechnik hervorgerufen.

Eine Anlage von solchen Ausmaßen verlangt gleichmäßige Ergänzungen. Der einzelne Mensch mit seiner kleinen Geste ertrinkt im weiten Raum. Die Masse allein mit ihren großen Bewegungen erfüllt ihn. Darum wird auch das Oetigheimer Volksschauspiel immer Massentheater sein. Der einzelne Spieler hat zwar auch seine Bedeutung, er ist aber nie auf sich selbst gestellt, in irgendeinem Sinne muß sein Erleben aus der großen Einheit, aus der Gemeinschaft heraus wachsen.

Was Oetigheim besonders bekannt gemacht hat, das sind seine Massenszenen, die in früheren Jahren im „Tell" und „Andreas Hofer" wirkungsvoll zum Ausdruck kamen und die auch im Jubiläums-Spieljahre die „Nibelungen" mit ihren gewaltigen Massenbildern — Zug zum Münster, Brunhilds Werbung, Siegfriedsbestattung, Kampf in Etzels Burg — zu einem besonderen Erlebnis werden lassen. Im lebendigen Spiel der 700 Personen, aller Stände und Berufe, jeglichen Alters und Geschlechts, die hier Sonntag für Sonntag vor Zehntausenden von Volksgenossen auftreten werden, in der geballten Kraft des geistdurchglühten Wortes und der gigantischen Bewegung dieser Massen rollt das Schicksal der Nibelungen ab: Das deutsche Schicksal!

„Unserem Volke!", das ist die Widmung, die über dem Haupteingang zum Volksschauspiel Oetigheim geschrieben steht. Was in langer Arbeit im Laufe von 25 Jahren geschaffen wurde, dient nicht Eigennutz und Ruhmsucht, es dient der Gesamtheit, es dient dem Volksganzen.

124 Deutsche über hundert Jahre alt

Ein Stuttgarter Arzt hat sich die Aufgabe gestellt, zu erforschen, ob es überhaupt eine Gesetzmäßigkeit für langes Leben gibt. Er suchte zunächst festzustellen, wie viel Leute über hundert Jahre in Deutschland überhaupt leben. Er fand zu seinem Erstaunen, daß es gegenwärtig in Deutschland davon 124 Personen gibt. Er suchte sie alle auf, um ihre Lebensgewohnheiten kennenzulernen. Zunächst stellte sich heraus, daß davon zwei Drittel Frauen waren. Alle diese Frauen waren bis auf eine verheiratet gewesen. Durchschnittlich hatten sie sechs Kinder. Ostpreußen steht mit 23 Personen, die älter als hundert Jahre sind, an der Spitze. Aus den Erzählungen der alten Leutchen ergab sich, daß ihre Geschwister auch alle sehr alt geworden waren, womit die erbmäßige Verteilung der Langlebigkeit einen weiteren Beleg erfährt. Bei den Frauen konnte festgestellt werden, daß sie durchweg sehr mäßig gelebt hatten. Merkwürdig ist dagegen, daß die Männer fast alle bis zum heutigen Tage den Alkohol nicht verschmähten. Hier muß allerdings berücksichtigt werden, daß sie alle ländlichen Berufen angehört hatten und ihr ganzes Leben über viel im Freien gewesen waren. Männer sowohl wie Frauen erzählten, daß sie gute Fußgänger seien und immer gern gelaufen wären. Einige Männer rühmten sich, schon vor fast hundert Jahren gute Schwimmer und Turner gewesen zu sein.

Mit 300 Koffern zum Königsjubiläum!

Ein Teil der Gäste, die zum Regierungsjubiläum des englischen Königs geladen sind und eine besonders weite Reise zurückzulegen haben, ist bereits aufgebrochen und auf dem Wege nach London. So traf in diesen Tagen der Maharadscha von Patiala, der reichste und mächtigste der indischen Fürsten, der auf dem Wege nach London ist, mit großem Gefolge in Rom ein. Der indische Fürst hat im ersten Hotel der italienischen Hauptstadt eine Etage mit 20 Zimmern, 15 Bädern und 4 Salons für sich und sein Gefolge belegt. Es wird niemand wundernehmen, zu erfahren, daß der Maharadscha eigens eine Reihe von Detektiven und Leibwächtern in Dienst genommen hat, deren Aufgabe es ist, das Gepäck des Fürsten zu bewachen, das aus nicht weniger als 300 Koffern besteht. Ganz besondere Aufmerksamkeit haben diese Detektive einer schweren Truhe zuzuwenden, die ein indisches Nationalheiligtum enthält, den berühmten Mantel von Benares. Der Maharadscha wird diesen Mantel anläßlich der Jubiläumsfeierlichkeiten in London anlegen. Er selbst ist ständig von seiner indischen Leibwache begleitet. Auch einige Truhen mit kostbaren Juwelen sind einer besonderen Bewachung unterstellt. Sie enthalten den Schmuck, den der indische Fürst beim Fest anlegen wird. Der Wert dieser Juwelen wird auf viele Millionen Mark veranschlagt. Unter ihnen befindet sich auch eine Anzahl von Edelsteinen, die der Maharadscha König Georg als Geschenk überreichen wird. Ein Rubin von der Größe einer Nuß verdient darunter besondere Beachtung. Der Maharadscha ist 43 Jahre alt. Er trägt auf seiner Reise europäische Kleidung und dazu den weißen Seidenturban. Unter den zum Feste geladenen indischen Persönlichkeiten kommt ihm die größte Bedeutung zu, denn er bekleidet schon seit vielen Jahren die ausschlaggebende Funktion eines Vorsitzenden der indischen Fürstenkammer.

Kulturgeschichtliches vom Schwein

Der Statistiker hat festgestellt, daß es gegenwärtig 196 Millionen Stück Borstentiere in der Welt gibt, davon 23 Millionen in Deutschland. Das Schwein gehört zu den ältesten Haustieren. Schon die Odyssee berichtet von dem göttlichen Sauhirten Eumäos. Die Bibel läßt den verlorenen Sohn das Amt eines Schweinehirten versehen. Den alten Griechen und Römern war der die Erde mit seinen Hauern aufwühlende Eber ein Sinnbild der zerstörenden Kraft und der ungestümen Tapferkeit. Bei den Germanen war der Eber seit altersher Opfertier und Festspeise, besonders in den zwölf heiligen Nächten. Im Märchenwalde findet sich das Schwein im Schlaraffenland, wo es für jedermann gebraten, Messer und Gabel im Rücken steckend, herumläuft. Eine wenig rühmliche Rolle übertrug man dem Schwein im Mittelalter, indem man es zum Reittier für Hexen bestimmte. In der Umgangssprache bedeutet das Schwein Glück; Schwein haben, heißt Glück haben. Die Literatur kennt das Schwein als gefräßiges, selbstsüchtiges, undankbares Tier (Lessing, Fabeln), als des Schicksals finstere Hand (Ballade vom König Antäos). Viele Ortschaften tragen einen Namen, der sich vom Schwein irgendwie herleitet. Im engeren Frankenland seien nur genannt Schweinfurt, Schweintal, Schweinbach, Schweinau, Ebrach, Ebermannstadt usw. Im Pflanzenreich tragen ihren Namen vom Eber die Eberesche (Vogelbeerbaum) und die Eberwurz (Distel), deren Wurzeln von den Schweinen herausgewühlt und gern gefressen werden. Die ausgebreiteten Eichen- und Buchenwälder, die im Mittelalter unseren heimatlichen Boden bedeckten, begünstigten die Schweinezucht. Auch die Dreifelderwirtschaft war diesem landwirtschaftlichen Betrieb förderlich. Das Schwein mästete sich selbst. „Ihr Freunde, tadle keiner mich, daß ich von Schweinen singe!" (Uhland) dieser Vers gilt mit Recht, denn der Tod des Schweins söhnt mit allen seinen schlechten Eigenschaften zu Lebzeiten aus. Das Schlachtfest gehörte schon immer zu den Hauptfesten der Familie. Würste und Schinken gehören zu den Leckerbissen, anderswo sind es die Schlachtschüsseln. Ja, Schweinefleisch mit Sauerkraut ist zu einem allgemein beliebten Gericht geworden. Wie sagt doch Uhland: „Wenn solch ein Fleischchen weiß und mild im Kraute liegt, das gibt ein Bild wie Venus in den Rosen".

Hund gefunden — Braut verloren

Die ganze Geschichte war ja etwas verdreht. Ist es sonst üblich, daß ein holländischer Bauer von 76 Jahren ein Mädchen von 26 heiratet? Nun, man hatte alles zur Hochzeit hergerichtet. Draußen an der Kirche wartete man schon. Da stellte der Bräutigam fest, daß sein — Hund verschwunden war. Was hieß hier Braut, was hieß hier Trauung! Er zog den Rock aus und machte sich auf die Suche nach seinem Hund. An der Kirche bekam man kalte Füße. Nach zweistündigem Warten brachte man die weinende Braut nach Hause zurück. Handfeste Männer aber gingen den Bräutigam suchen, von dem sie annehmen mußten, daß ihm etwas Böses zugestoßen sei. Nach weiteren zwei Stunden trafen sie ihn in einem nahen Wäldchen. Mit hocherfreuter Miene und seinem Köter an der Leine. „Ihr wißt ja garnicht, wie glücklich ich bin —" rief er ihnen zu und wies auf seinen Hund. „Und Juliantje?", fragte einer vorwurfsvoll. Wahrhaftig — die Braut hatte er vergessen, als er seinen Hund suchte... Juliantje wird ihm nicht die Hand zum Lebensbunde reichen. Dafür hat sie beim ersten Versuch zu kalte Füße bekommen.

Eine Kirche für 100 Mark gekauft

Bei Rothois in Frankreich stand eine Kirche auf einem Berg, die niemandem gehörte. Da man nicht wußte, was man mit ihr anfangen sollte, verkaufte man sie von Amtswegen für 650 Franken, also für wenig über 100 Mark. Erst zu spät entdeckte man, daß der Käufer dafür kostbare Antiquitäten des 16. Jahrhunderts miterworben hatte.

Die Motorisierung der deutschen Städte

München ist die Stadt Deutschlands, die heute am stärksten motorisiert ist. Bereits auf 20 Münchner Einwohner kommt ein Kraftfahrzeug, in Berlin erst auf 31 Einwohner. Mit dieser Zahl steht Berlin erst an 31. Stelle. Nach München folgen Karlsruhe mit einem Kraftfahrzeug auf 22 Einwohner, Stuttgart auf 23 Einwohner, Nürnberg und Braunschweig auf 24, Bielefeld auf 25, Dresden, Frankfurt am Main, Mannheim, Würzburg, Chemnitz und Magdeburg auf 27, Mainz, Hamburg und Hannover auf 28, Erfurt und Leipzig auf 29, Aachen, Bremen und Halle auf 30 und Berlin auf 31 Einwohner.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme an dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Adolf Pfeifer

sagen wir allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben unseren innigsten Dank. Besonderen Dank der ehrw. Geistlichkeit, für die schönen Blumenspenden und nicht zuletzt den barmh. Schwestern für ihre liebevolle Pflege.

DURLACH, den 10. April 1935.

Familie Pfeifer
Familie Geng
Familie Däuble

Geben Sie Ihren Auftrag dem Erwerbsgärtner!

Neuanpflanzungen von Gräbern, sowie Instandhaltung für das ganze Jahr bei fachmännischer Ausführung.

Blühende Stiefmütterchen in verschied. Farben, Vergißmeinnicht und Immergrün für Anpflanzung von Gräbern.

Gartenbaubetrieb Otto Zipperle
Grötzingerstraße b. Friedhof *Telefon 392*

Grundstücks-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des Dr. Karl Goy, Augenarzt von Karlsruhe werden am **Montag, den 15. April ds. Js., nachmittags 5 Uhr im Notariat I zu Durlach** (Amtsgerichtsgebäude) auf Antrag der Erben teilungshalber nachbezeichnete Grundstücke öffentlich versteigert nämlich:

Gemarkung Durlach:

Lgb. Nr. 7385, 7386, 7413 zusammen = 41 ar 24 qm Ackerland und Grasrain im unteren Lerchenberg und Alte Pforzheimerstraße. Die Grundstücke grenzen aneinander und liegen an der Rittnertstraße.

Mündliche Auskunft gebührenfrei bei dem unterfertigten Notariat.

Notariat Durlach I.

Schlagraum-Verlosung.

Die Stadt Durlach verlost am **Freitag, den 12. April 1935** im großen Rathaussaal 62 Lose Schlagraum aus dem Elfmorgenbruch gegen Barzahlung. Beginn 9 Uhr vormittags.

Durlach, den 10. April 1935.

Der Bürgermeister.

Brennholzversteigerung.

Die Stadt Durlach versteigert gegen Barzahlung oder gute Bürgschaft

am Samstag, den 13. April 1935 aus dem Distrikt II Elfmorgenbruch 230 Ster Scheit- und Prügelholz (hart und weich); Zusammenkunft vormittags 7 Uhr an der Seilerbahn,

am Montag, den 15. April 1935 aus dem Distrikt IV Füllbruch 300 Ster Scheit- und Prügelholz (hart und weich); Zusammenkunft vormittags 8 Uhr an der Gießbachbrücke Straße Blankenloch-Weingarten.

Durlach, den 10. April 1935.

Der Bürgermeister.

Gefunden!

habe ich, daß man **Kaffee** stets frisch gebrannt und von ausgezeichneter Qualität bei

Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie bekommt.

Schöne gesunde

Ferkel

hat abzugeben.

Gutsverwaltung Rittnerthof

Zur Kücken aufzucht

„Phanko" Erstlings-Kückenfutter	5 ℔ 1.10
Hirse geschält	℔ 18
Speisebruchreis grobkörnig	℔ 15
Limburger Stangenkäse 20% Fett T.	℔ 50 ¼ ℔ 13
Zwiebeln	℔ 15

Eingetroffen direkt ab See:

Kabliau i. Gz.	℔ -.22
Kabliaufilet	℔ -.32
Bück Inge	℔ -.28
Lachsheringe	St. 10

Pfannkuch 5% Rabatt

Zu Ostern

Herrensocken elegante Muster 1.50 1.25 **1.—**

Selbstbinder knitterfrei 1.95 **1.75**

Oberhemden moderne Dessins **3.90**

Sporthemden elegante Muster R.-Seide 9.75 **7.75**

H. Schmeiser

am Schloßplatz.

Beachten Sie meine Auslage. Besichtigen Sie unverbindlich meine Auswahl. Sie finden bestimmt das Richtige.

Farbiges Carbolineum

in rot, blau, gelb, grün

Central-Drogerie **Paul Vogel**

Freiwillige Feuerwehr Durlach E. V.

Korpsbefehl.

Am **Samstag, den 13. April 1935,** abends präzis 8 Uhr beginnend, findet die

88. ordentliche

Hauptversammlung

unseres Korps, mit

Mitgliederversammlung

unserer Sterbekasse, im Saale des Gasthauses zur „Blume" statt.

Letztere beginnt mit der Verkündigung des Rechenschaftsberichtes, sowie Entgegennahme von Wünschen u. Anträge der Sterbekassenmitglieder nach § 18 der Satzungen. Die Tagesordnung der Hauptversammlung reiht sich dieser an und richtet sich nach § 8 der Korpssatzungen.

Sämtliche aktiven und passiven Mitglieder werden zu dieser Versammlung hiermit kameradschaftlich eingeladen und wird pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet.

Unentschuldigtes Fehlen der Aktivität wird nach § 10 der Satzungen bestraft.

Anzug: Dienstanzug und Mütze.

Durlach, den 2. April 1935.

Das Kommando:
Hermann Bull. Aug. Schindel.

Für den Osterputz die neuen Gardinen von Burchard

Stores mit reich. Verzierung u. modernen Stoffen	Mtr. 2.90	1.95	1.25
Dekorationsstoffe ca. 120 cm breit	Mtr. 3.50	2.90	1.90
Kett-Druck mod. gemustert, indanthren ca. 130 cm brt.	Mtr. 4.50	3.40	2.90
Spannstoffe weiß u. ecru, 150 cm brt. hübsche Muster	1.40	1.10	-.70
Landhausgardinen weiß und bunt	Mtr. -.95	-.70	-.38

Bei Neuanfertigung u. Umändern Ihrer Gardinen stehen wir Ihnen gerne mit fachmännischem Rat zur Verfügung.

Burchard
Adolf Hitlerstraße 56a

Junges Mädchen tagsüber gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Und deshalb ein für allemal: Die Schuhe putzt man mit Erdal

Erdal

Günstige Gelegenheit!

Schlafzimmer

in schöner Auswahl, äußerst preiswert. Z. B.: Eichen mit Nußbaum voll gesperrt mod. Form mit 3teil. Schrank komplett nur **Mk. 290.—**

Karl Hummel
Schreinermeister
Karlsruhe, jetzt Bernhardstr. 7
beim Durlacher Tor.
Ehestandsdarlehen — Teilzahlung

Ehrliches fleißiges Mädchen sucht tagsüber Stelle im Haushalt Angeb. unt. Nr 257 a. d. Verl.

Herren-Schuhe kauft man bei

ANTRITTER

Herren-Schuhe kauft man bei

ANTRITTER

Sonnige 3 Zimmerwohnung am Fuße des Turmbergs auf 1. Mai oder später zu vermieten. Angeb. unt Nr 25[a] an den Verl

---

Kl. 2 Zimmerwohnung auf 1. 5. zu vermieten Lammstr 11.

Schönes Zimmer sofort zu vermiet. Reuthstr. 11.

Achtung! Guterhaltener **Schrank-Gramophon** billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag

---

Guterhalt **Herrenfahrrad** billig zu verkaufen Auerstraße 64, IV.

Skala-Theater

Ein Film der Jugend von heute

Ich für dich Du für mich

Ein Carl Froehlich-Film

Dieser Film behandelt in lebenswahrer, humorvoller Form Themen, die die heutige Jugend interessiert.

REICHHALTIGES BEIPROGRAMM

Heute Donnerstag und morgen Freitag finden geschlossene Vorstellungen statt.

Die im Vorverkauf gelösten Karten haben zu den Vorführungen am kommenden Samstag und Sonntag keine Gültigkeit.

Morgen Freitag

Schlachttag

Brauerei „Roter Löwen"

---

ca. 1/1 Dose Rm. -.75, ca. 2/1 Dose Rm. 1.40.

Sofort oder später

5-6 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör möglichst mit Garage gesucht.

Angebote unter Nr. 253 an den Verlag

Reichsbeamter sucht auf 1. Mai

4 Zimmerwohnung

mit Mansarde, Bad u Garten Angebote unter Nr. 258 an den Verlag.

---

3 Zimmerwohnung

z. 1. 5. evtl. später von auswärt klein. ruh. Fam gesucht. Pünktl. Zahler. Höchstpr. Mk. 50.—

Angebote unter Nr. 259 an den Verlag.

Fräulein sucht **leeres Zimmer** evtl mit Küche. Angebote unt Nr. 254 an den Verlag

---

Eingetroffen

Norddeutsche Saatkartoffel

Böhms allerfrühe
Odenwälder blaue (mittelfrühe)
(anerkannte Absaaten)

Christian Zoller
Abgabe im Lager Herrenstr 25

Guterh. **Sportwagen** zu kaufen gesucht Angebote mit Preis unt. Nr. 255 an den Verl.

Dung zu verkauf. Alte Karlsruherstr. 16.

Trachtenjäckchen

Hübsche **Dirndl u. Blusen B.d.M.-Röcke** neu eingetroffen bei

Lenz

Guterhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Ein gebrauchter **weißer Herd** (komb.) billig zu verkaufen evtl. zu tauschen. Zu erfragen im Verlag.

Gebrauchte **Pflastersteine** zu verkaufen **Baustelle, Rittnertstr. 11.**

Die beste Reklame ist und bleibt ein **Inserat** im **„Durlacher Tageblatt"**

Eier 10 Stück **78 ₰**

Enteneier 10 Stück **93 ₰**

P. Schach
Adolf Hitlerstraße 25.

LUGER

Heute frische **Seefische**

Kabliau i. Gz	℔ -.22
Schellfisch Gz.	℔ -.36
Kabliaufilet	℔ -.33
Goldbarschfilet	℔ -.40

mit Rabatt.

Für die Karwoche 10 verschiedene Sorten